

RAHMENRICHTLINIEN GYMNASIUM

SOZIALKUNDE

Schuljahrgänge 8 - 12



KULTUSMINISTERIUM

RAHMENRICHTLINIEN

GYMNASIUM

(angepasste Fassung gemäß
Achtem Gesetz zur Änderung des Schulgesetzes
des Landes Sachsen-Anhalt vom 27.2.2003)

SOZIALKUNDE

Schuljahrgänge 8 - 12

An der Anpassung der Rahmenrichtlinien gemäß Achtem Gesetz zur Änderung des Schulgesetzes haben mitgewirkt:

Dr. Both, Siegfried	Halle (betreuender Dezernent des LISA)
Franz, Martina	Halle
Meyer, Franz-Josef	Dessau
Prof. Dr. Reinhardt, Sibylle	Halle (fachwissenschaftliche Beraterin)

Die vorliegenden Rahmenrichtlinien entstanden auf der Grundlage der Rahmenrichtlinien Gymnasium/Fachgymnasium Sozialkunde (1999):

Dr. Both, Siegfried	Halle (betreuender Dezernent des LISA)
Franz, Martina	Halle
Kempe, Marga	Magdeburg
Prof. Dr. Reinhardt, Sibylle	Halle (fachwissenschaftliche Beraterin)
Schüssler, Siegfried	Bernburg

Verantwortlich für den Inhalt:
Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt

Vorwort

Bildung und Ausbildung sind Voraussetzungen für die Entfaltung der Persönlichkeit eines jeden Menschen wie auch für die Leistungsfähigkeit von Staat, Wirtschaft und Gesellschaft. Schule ist also kein Selbstzweck, sondern hat die jeweils junge Generation so gründlich und umfassend wie möglich auf ihre persönliche, berufliche und gesellschaftliche Zukunft nach der Schulzeit vorzubereiten. Dazu soll sie alle Schülerinnen und Schüler fördern, wo sie Schwächen haben, und in ihren Stärken fordern. Jede(r) soll die ihr bzw. ihm mögliche Leistung erbringen können und die dafür gebührende Anerkennung erhalten.

Dies gilt grundsätzlich nicht nur für Lerninhalte, sondern für alle Bereiche der persönlichen Entwicklung einschließlich des Sozialverhaltens. Gleichwohl haben gerade Rahmenrichtlinien die Schule als Ort ernsthaften und konzentrierten Lernens zu begreifen und darzustellen. Lernen umfasst dabei über solides Grundwissen hinaus alles, was dazu dient, die Welt in ihren verschiedenen Aspekten und Zusammenhängen besser zu verstehen und sich selbst an sinnvollen Zielen und Aufgaben zu entfalten.

Die Rahmenrichtlinien weisen verbindliche Unterrichtsziele und -inhalte aus. Sie können und sollen jedoch nicht die pädagogische Verantwortung der einzelnen Lehrerin und des einzelnen Lehrers ersetzen:

- Die Vermittlung der verbindlichen Unterrichtsinhalte füllt keineswegs alle Unterrichtsstunden aus. Daneben besteht auch Zeit für frei ausgewählte Themen oder Schwerpunkte. Dies bedeutet nicht zwangsläufig neue oder mehr Unterrichtsinhalte. Weniger kann unter Umständen mehr sein. Entscheidend für eine erfolgreiche Vermittlung von Wissen und Schlüsselkompetenzen ist, dass dem Erwerb elementarer Grundkenntnisse und -fertigkeiten ausreichend Zeit und Raum gewidmet wird. Soweit erforderlich, ist länger daran zu verweilen und regelmäßig darauf zurück zu kommen.
- Rahmenrichtlinien beschreiben nicht alles, was eine gute Schule braucht. Ebenso bedeutsam für die Qualität einer Schule ist die Lern- und Verhaltenskultur, die an ihr herrscht. Eine Atmosphäre, die die Lernfunktion der Schule in den Vordergrund stellt und die Einhaltung von Regeln des Miteinanders beachtet, kann nicht über Vorschriften, sondern nur durch die einzelne Lehrkraft und das Kollegium in enger Zusammenarbeit mit Eltern und Schülern erreicht werden.

Ausdrücklich möchte ich darauf hinweisen, dass es sich bei den hier vorliegenden Rahmenrichtlinien um eine - auf den Rahmenrichtlinien von 1999 basierende - Anpassung an die veränderte Schulgesetzgebung handelt, also noch nicht um eine grundsätzliche Überarbeitung. Kurzfristig mussten Konsequenzen aus den Veränderungen der Einführungsphase jetzt im Schuljahrgang 10 und der Qualifikationsphase in den Schuljahrgängen 11 und 12 gezogen werden. Einige Hinweise von Lehrkräften und Schulleitern konnten bei dieser kurzfristigen Anpassung daher noch nicht berücksichtigt werden.

Die in diesem Heft enthaltenen Rahmenrichtlinien treten am 1. August 2003 in Kraft. Ich bitte alle Lehrerinnen und Lehrer um Hinweise oder Stellungnahmen, damit wir die Rahmenrichtlinien weiter überarbeiten und Verbesserungen einbringen können. Allen, die an der Entstehung dieser veränderten Rahmenrichtlinien mitgewirkt haben, danke ich herzlich.

Ich wünsche allen Lehrerinnen und Lehrern bei der Planung und Gestaltung ihres Unterrichts viel Erfolg und Freude bei der pädagogischen Arbeit.



Prof. Dr. Jan-Hendrik Olbertz
Kultusminister

Magdeburg, im Mai 2003

Inhaltsverzeichnis

	Seite
1	Aufgaben des Faches Sozialkunde am Gymnasium6
2	Ziele und fachdidaktische Konzeption.....8
3	Zur Arbeit mit den Rahmenrichtlinien 13
4	Grundsätze der Unterrichtsgestaltung..... 16
5	Inhalte.....23
5.1	Übersichten23
5.1.1	Fachspezifische Lernfelder in den Schuljahren 8 - 1023
5.1.2	Fächerübergreifende Themen in den Schuljahren 8 - 1024
5.1.3	Kurse in den Schuljahren 11/12 (Qualifikationsphase)25
5.2	Darstellung der Lernfelder und des Rahmenthemas in den Schuljahren 8 - 10.....26
5.2.1	Fachspezifische Lernfelder in den Schuljahren 8 und 926
5.2.2	Rahmenthema im Schuljahr 10 (Einführungsphase)42
5.2.3	Fächerübergreifende Themen in den Schuljahren 8 - 1051
5.3	Darstellung der Kurse in den Schuljahren 11/12 (Qualifikationsphase)82

1 Aufgaben des Faches Sozialkunde am Gymnasium

In einer Demokratie ist Politik die ständig neu gestellte Aufgabe, menschliches Zusammenleben in Frieden, Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität für die Gegenwart und Zukunft verantwortlich zu gestalten. Allgemeines Ziel der politischen Bildung ist es, Bürgerinnen und Bürger zu einem möglichst rationalen Urteil über soziale und politische Sachverhalte und damit zur politischen Beteiligung auf dem Boden des Grundgesetzes zu befähigen.

Der Sozialkundeunterricht als Teil der politischen Bildung hat die Aufgabe, eine eigenständige Auseinandersetzung der Lernenden mit der Politik zu fördern. Dies muss geschehen, ohne die Ergebnisse der Auseinandersetzung - die politischen Meinungen, Urteile und Überzeugungen, zu denen die Schülerinnen und Schüler kommen können - vorweg zu nehmen, sofern diese sich nicht gegen die Würde anderer Menschen richten. Damit ist der Sozialkundeunterricht dem Ziel verpflichtet, zur politischen Mündigkeit der Heranwachsenden beizutragen. Darin eingeschlossen ist die Aufgabe des Sozialkundeunterrichts, Handlungsspielräume realistisch auszuloten und die Rahmenbedingungen politischen Handelns zu berücksichtigen. Demokratie-Lernen ist in diesem Sinne der zentrale Bezugspunkt des Unterrichtsfaches Sozialkunde.

Zu den Aufgaben des Sozialkundeunterrichts gehört die Entwicklung von Methodenkompetenzen bei den Schülerinnen und Schülern, die auf die Befähigung zum kritisch-reflexiven Umgang mit politischen Inhalten, Prozessen und Strukturen gerichtet ist.

Die Lernenden müssen den Sozialkundeunterricht als einen Ort der Auseinandersetzung über politische und soziale Sachverhalte sowie der sozialen Beziehungen erfahren, an dem sie auch erleben, dass an ihnen, als Persönlichkeit, ihren Fragen und Erfahrungen ernsthaftes Interesse besteht. Nur so kann der Sozialkundeunterricht seinen Anteil an dem Bemühen der Schule leisten, zu demokratischem Verhalten in der Gesellschaft zu befähigen. Eingeschlossen darin ist auch die Entwicklung und Prüfung von Wegen politischen Handelns sowie die Herausbildung demokratischer Streitkultur und kommunikativer Kompetenz mit Blick auf die verantwortliche Gestaltung der Gegenwart und Zukunft. Hierzu gehört u. a. das Verstehen politischer Kommunikation, die zunehmend durch mediale Inszenierungen geprägt wird und typisch politische Prozesse wie das Argumentieren, Verhandeln und Abwägen von Interessen verdeckt. Zum Selbstverständnis des Faches gehört es, das Eingebundensein in kulturelle, soziale und politische Werte und Traditionen zu erkennen, zu reflektieren und auf dieser Basis die Perspektive von Mitmenschen in die eigenen Überlegungen und das eigene Handeln einzubeziehen sowie das eigene Blickfeld auszuweiten. Die Fähigkeit zur politisch-moralischen Urteilsbildung ist eine wesentliche Voraussetzung für demokratische Konfliktaustragung und gerechte Konfliktlösung.

Das Fach Sozialkunde am Gymnasium ist Teil des gesellschaftswissenschaftlichen Unterrichts und steht in enger Beziehung zu den anderen gesellschaftswissenschaftlichen Unterrichtsfächern. Es nutzt Erkenntnisse und Verfahren unterschiedlicher sozialwissenschaftlicher Disziplinen für politisches, soziales, rechtliches und wirtschaftliches Lernen. Dabei greift Sozialkunde Ergebnisse des Unterrichts anderer gesellschaftswissenschaftlicher Fächer auf und gibt selbst Impulse für die Arbeit in jenen Fächern.

Der Sozialkundeunterricht am Gymnasium unterstützt die Kenntnisse aus anderen Unterrichtsfächern durch das Verstehen politischer Situationen, die sich mit fachspezifischen Kategorien erschließen lassen. Ergänzt wird dies durch eine Bildung in den sozialen und politischen Grunddimensionen menschlicher Fähigkeiten. Mit Hilfe dieser Dimensionen lässt sich die spezifisch politische Sichtweise bei der Bearbeitung von Schlüsselproblemen erreichen. Im Schuljahrgang 8 können dazu schwerpunktmäßig rollenbezogene sowie auf Regelsysteme und Institutionen gerichtete Kenntnisse und Urteile und im Schuljahrgang 9 auch abstrakte kognitive Strukturen zu bestimmten inhaltlichen Bereichen erworben werden. In der gymnasialen Oberstufe ist es darüber hinaus ein wichtiges Ziel des Sozialkundeunterrichts, auf wissenschaftspropädeutischer Grundlage die politische Bildung in die zentralen Fragen des heutigen Zeit-, Gesellschafts- und Weltverständnisses einzupassen. Hierzu trägt der Sozialkundeunterricht am Gymnasium durch die Frage nach den Möglichkeiten und Grenzen politischer Problembewältigung bei. Politischer Unterricht eröffnet so die Chance, dass die Schülerinnen und Schüler die Unverzichtbarkeit eigener Urteilsbildung, reflektierter Entscheidungen und eigenen Handelns erkennen.

Neben den in den Rahmenrichtlinien ausgewiesenen Möglichkeiten fächerübergreifenden Vorgehens bietet der Unterricht zahlreiche Anknüpfungspunkte zur inhaltlichen und methodischen Koordination und Zusammenarbeit mit weiteren Unterrichtsfächern. Neben den beschriebenen spezifischen Aufgaben des Faches Sozialkunde am Gymnasium ordnet sich der Sozialkundeunterricht in das Gesamtkonzept zum fächerübergreifenden Lernen ein, das gemäß dem Bildungs- und Erziehungsauftrag des Landes Sachsen-Anhalt in die Rahmenrichtlinien eingebunden ist. (vgl. Kapitel 3 und Abschnitte 5.1.2 und 5.2.3). Es gehört zu den Aufgaben des Faches Sozialkunde, dieses Konzept im Interesse einer Öffnung von Fächergrenzen thematisch und inhaltlich zu untersetzen.

2 Ziele und fachdidaktische Konzeption

Demokratie-Lernen ist der zentrale Bezugspunkt des Faches Sozialkunde. In keiner gesellschaftlichen Struktur ist die wechselseitige Abhängigkeit der Menschen so zwingend wie im politischen System der Demokratie. Die Entscheidungen - letztlich vermittelt über das gleiche Wahlrecht für alle - binden alle Bürgerinnen und Bürger aneinander, auch wenn ihnen dieser Zusammenhang nicht ständig bewusst sein sollte. Durch alle Einzel- und Gruppeninteressen hindurch bleibt die Herstellung des Gemeinsamen eine Notwendigkeit und Verpflichtung.

Politisches System und soziale Lebenswelt sind aufeinander bezogen. Demokratie wird nicht allein durch ihre politischen Institutionen gesichert. Institutionen als Ausdruck von Erfahrungen früherer Generationen bedürfen der Aktualisierung im Denken, Fühlen und Handeln der Bürgerinnen und Bürger; dies ist besonders in Krisenzeiten notwendig. Politische Bildung in der und für die Demokratie hat die Aufgabe, den Erwerb von Qualifikationen für die Rolle des selbst- und mitverantwortlich Handelnden in dieser Gesellschaft zu fördern. Soziales und politisches Lernen ergänzen einander: Ein weiter Begriff von Demokratie umgreift beides, ein engerer Begriff betont die Bedeutung des politischen Systems mit den Dimensionen Prozess (politics), Inhalt (policy) und Form (polity). Daraus ergibt sich, dass weder soziales Lernen noch Institutionenkunde die didaktische Aufgabe genügend kennzeichnen. Diese Richtlinien vertreten einen weiten Demokratie-Begriff, der politisches und soziales Lernen sowohl unterscheidet als auch verbindet.

Die Anerkennung der gesellschaftlichen Tatsache des Konflikts (Pluralismus von Interessen, Werten, Erfahrungen) und die Achtung vor der selbstständigen Urteilsbildung der Lernenden verbieten Indoktrination und falsche Harmonisierung. Das Kontroversprinzip in der politischen Bildung besagt, dass im Unterricht kontrovers erscheinen muss, was in Gesellschaft und Wissenschaft kontrovers ist (Beutelsbacher Konsens). Konfliktfähigkeit in einem demokratischen Verständnis realisiert den wechselseitigen Bezug von Konsens und Konflikt. Ein tragfähiger Konsens in Fragen konfligierender Interessen und Werte kann nur über Auseinandersetzungen errungen werden. Die Partizipation des Einzelnen, der sich nur mit anderen und in wechselseitiger Solidarität verwirklichen kann, bedeutet Mündigkeit.

Bürgertugenden entstehen nicht naturwüchsig aus den gegebenen Lebensverhältnissen. Solidarität als bindungserzeugende Kraft ergibt sich nur für den sozialen Nahraum durch das unmittelbare Erleben (soziales Lernen), nicht aber für sozial übergreifende Zusammenhänge wie Institutionen und Gesellschaften (politisches Lernen). Der Egoismus der solidarischen Gruppenbeziehung bedarf der Einbindung in umfassendere Vorstellungen von Allgemeinwohl und der konfliktreichen Versuche seiner Definition. Organisierte Bildungsprozesse in öffentlicher Verantwortung sind notwendig für den Erwerb jener kognitiven, emotionalen und pragmatischen Fähigkeiten und Motivationen, die der Umgang mit dem höchst abstrakten, komplexen, moralisch anspruchsvollen und durch inhaltliche Widersprüche gekennzeichneten System der Demokratie verlangt.

Die vorgestellten Aufgaben und Ziele lassen sich in den folgenden *allgemeinen Zielen* des Faches Sozialkunde zusammenfassen: Der Sozialkundeunterricht am Gymnasium fördert die Fähigkeit und Bereitschaft der Schülerinnen und Schüler,

- sich in komplexen gesellschaftlichen, politischen, wirtschaftlichen Zusammenhängen zurechtzufinden, sie auf ihren Sinn, auf ihre Zwänge und Notwendigkeit hin zu befragen und rational zu beurteilen;
- zunehmend selbstständiger Chancen zur Einflussnahme in Gesellschaft, Politik und Wirtschaft zu erkennen, zu nutzen und zukunftsorientiert zu erweitern;
- sich selbst zu verwirklichen und dabei eigene Rechte und Interessen wie die von anderen zu erkennen, zu berücksichtigen und gegebenenfalls nach Prüfung von deren Legitimität zu vertreten;
- Kommunikationsmittel als wichtige Faktoren des Wandels in Gesellschaft, Politik, Wirtschaft zu verstehen und zu einem bewussten Umgang mit ihnen zu gelangen;
- in politischen Alternativen zu denken, Position zu beziehen und gegebenenfalls auch angesichts von Widerständen und persönlichen Nachteilen zu versuchen, Entscheidungen nach demokratischen Regeln zu verwirklichen;
- in Konflikten zunehmend selbstständig unterschiedliche Perspektiven wahrzunehmen, gegeneinander abzuwägen, Konflikte angemessen auszutragen und konsensfähige Handlungsgrundlagen zu vereinbaren;
- eigene Sichtweisen nicht unbedacht auf andere soziale Zusammenhänge und Gesellschaften zu übertragen, sondern sich mit anderen Lebensweisen bewusst auseinanderzusetzen, von sich aus Wege für eine friedliche Weltordnung zu suchen und für sie einzutreten, auch wenn dadurch Belastungen für die eigene Gesellschaft entstehen;
- den Vorgang des europäischen Einigungsprozesses und der Globalisierung auf seine Konsequenzen hin zu prüfen (größere politische Einheiten als der Nationalstaat, Internationalisierung von Informationen, Welthandel, Mobilität) und Wege des Umgangs zu

beurteilen bzw. zu entwerfen (Ausbildung regionaler Identitäten, Individualisierung, Flexibilität, umgreifende Solidaritäten);

- das Leben in und mit unterschiedlichen Kulturen (Milieus, Subkulturen, Ethnien, Religionen ...) als Chance der Bereicherung zu sehen und notwendige Grenzen mit Blick auf Individuen, Gruppen, Institutionen und die Gesamtgesellschaft zu ziehen;
- soziale und rechtliche Normen als Ausdruck von Werten in ihrer Funktion für das Zusammenleben zu erkennen, auf ihren Sinn hin zu befragen und - besonders im Falle von Wertekonflikten - zunehmend selbstständig zu beurteilen.

Diese allgemeinen Ziele politischer Bildung gelten für lebenslanges Lernen der Bürgerinnen und Bürger. Niemand wird sie durchgängig verwirklichen können; sie sind Regulative und bezeichnen Sinn und Ziel des Faches. Lernfortschritt wird erkennbar in der Erweiterung von Sach-, Methoden- und Sozialkompetenzen, die diesen Zielen dienen, also auch zur Übertragung auf neue Situationen geeignet sind. Fortschritt des Lernens bedeutet in einem allgemeineren Sinn die Zunahme an Abstraktion, die Ausweitung der Rollen- und Perspektivenübernahme, die Generalisierung der Vorstellung von Gerechtigkeit und den Erwerb pragmatischer Handlungsfähigkeiten (Sehen, Beurteilen, Handeln als didaktische Trias).

Normen und Werte, Interessen und ihre Verallgemeinerungsfähigkeit, Solidarität und Frieden, Gerechtigkeit und Fürsorge gehören zu jenen Leitideen, die darauf hinweisen, dass politisches Urteilen der Wertebezüge bedarf und sie immer auch enthält. Hier zu klären und abzuwägen, zur Bewusstheit beizutragen, Umsetzungen und Entscheidungen zu fördern, ist als Werte-Bildung ein weiteres Ziel der politischen Bildung.

Inhalte und Probleme, die Gegenstände von politischer Bildung sind, zeichnen sich durch hohe Komplexität in der Sache und Offenheit in der Entscheidung aus. Die Interdependenz von sozialen, wirtschaftlichen und politischen Dimensionen im Alltag und in den politischen Regelungen verlangt vom Unterricht, dass Zugänge aus unterschiedlichen Disziplinen integriert werden. Politikwissenschaft, Soziologie und Wirtschaftswissenschaft sind zentrale Bezugsdisziplinen, die durch andere, wie z. B. die Rechtswissenschaft, ergänzt werden. Gesellschaftliche und individuelle Probleme (z. B. Arbeitslosigkeit, Umweltschutz, Extremismus) richten sich nicht nach historisch begründeten wissenschaftlichen Grenzen und erscheinen den Lernenden als ganzheitliche Vorgänge, die auch als Zusammenhängendes behandelt werden müssen.

Das gemeinsame Lernen von Mädchen und Jungen negiert nicht vorhandene Unterschiede in Zugängen zum Lernen und in den Weltsichten, sondern macht Differenzen (nicht nur des Geschlechts, sondern auch der Milieus, der sozialen Lagen, der Biographien etc.) zum Ausgangspunkt für gegenseitige Bereicherung.

Politische Bildung begreift Allgemeinbildung auch als Förderung der Verständigungsfähigkeit für das Leben und die Auseinandersetzungen in unserer Gesellschaft.

Die Überfülle der wichtigen und sinnvollen Gegenstände, die im Unterricht behandelt werden müssten, verlangt eine Auswahl der Inhalte und Themen, die jeweils exemplarisch für andere stehen können. Sie muss auf der Ebene konkreter Themen in der Lerngruppe getroffen werden. Die Richtlinien geben dazu mit den Lernfeldern einen verbindlichen Rahmen vor, der die Vergleichbarkeit des Unterrichts und das Profil des Faches sichert. Die Professionalität der Lehrenden und die Mitbestimmung der Lernenden bei der Themenauswahl und -strukturierung haben hier ein gemeinsames Handlungsfeld. Diese relative Offenheit der inhaltlichen Struktur des Faches ermöglicht teilweise die Konzeption eines Spiralcurriculums, bei dem mit der Arbeit an wiederkehrenden Inhalten (im weiten Sinne) die o. g. Fähigkeiten und Bereitschaften gefördert werden.

Zu den allgemeinen Zielen für das Fach treten für die gymnasiale Oberstufe *wissenschaftspropädeutische Lernziele* hinzu. Sie sollen die in der Anwendung wissenschaftlicher Methoden und Forschungsergebnisse liegende Chance für die erfolgreiche Bearbeitung individueller und gesellschaftlicher Probleme erschließen helfen und der Gefahr begegnen, die durch unkritische Wissenschaftsgläubigkeit entsteht.

Die wissenschaftspropädeutischen Lernziele umfassen die Entwicklung der Fähigkeit und Bereitschaft,

- unterschiedliche Ansätze sozialwissenschaftlicher Methoden und Theorien zu kennen;
- Kenntnisse über Begriffs-, Hypothesen- und Modellbildung zu erwerben;
- Einsicht in die Begrenztheit und Vorläufigkeit wissenschaftlicher Aussagen zu gewinnen;
- wissenschaftliche Neugier zu entwickeln und sich für wissenschaftliche Auseinandersetzungen zu interessieren;
- sich im politischen Bereich selbstständig und kreativ, engagiert und konsequent, systematisch und deutlich mit unterschiedlichen Theorien und Erklärungsversuchen auseinanderzusetzen;
- Erkenntnisse sozialwissenschaftlicher Teildisziplinen bei der Analyse gesellschaftlicher Tatbestände und Probleme anzuwenden und soweit wie möglich zu integrieren;
- wissenschaftliche Ergebnisse miteinander zu erarbeiten und für das eigene Handeln

nutzbar zu machen;

- die Einsicht zu gewinnen, dass es individuelle und gesellschaftliche Bereiche gibt, die mit Hilfe wissenschaftlicher Methoden nicht zureichend zu erfassen sind;
- wissenschaftliches Arbeiten als sozialen Prozess zu erkennen und die Interessengebundenheit wissenschaftlichen Arbeitens zu prüfen;
- die sozialen Voraussetzungen und Folgen wissenschaftlichen Arbeitens auch für die Zukunft zu bedenken und verantwortlich zu handeln.

Die wissenschaftspropädeutische Ausbildung verlangt eine weitgehende Beherrschung von Prinzipien und Formen selbstständigen Arbeitens, die Einübung grundlegender Verfahrens- und Erkenntnisweisen, die Einführung in speziellere wissenschaftliche Verfahrens- und Erkenntnisweisen über die inhaltliche Auseinandersetzung mit Themen und Gegenständen bestimmter Fächer und Aufgabenfelder.

Zur Beherrschung von Prinzipien und Formen selbstständigen wissenschaftlichen Arbeitens gehören insbesondere

- die Fähigkeit, ein Thema oder eine Aufgabe möglichst vorurteilsfrei, geistig beweglich und mit Engagement und Phantasie aufzugreifen;
- die Fähigkeit, Methoden und Techniken der Informationsbeschaffung gegenstands- und problemangemessen anzuwenden;
- die Fähigkeit zu planvollem und zielstrebigem Arbeiten auch über längere Zeit;
- Reflexions- und Urteilsfähigkeit auf der Grundlage eines soliden Wissens.

Bei der Einübung grundlegender wissenschaftlicher Verfahren und Erkenntnisweisen ist der Rahmen schulischer Möglichkeiten zu beachten. Obwohl in der gymnasialen Oberstufe keine sozialwissenschaftliche Spezialbildung zu vermitteln ist, trägt wissenschaftspropädeutischer Unterricht dazu bei, dass die Schülerinnen und Schüler exemplarisch

- zur Kenntnis und zum Verständnis wichtiger Strukturen und Methoden der Wissenschaften,
- zur Erkenntnis von Grenzen wissenschaftlicher Aussagen und zur Einsicht in das Zusammenwirken von Wissenschaften,
- zu Einsichten in grundlegende wissenschaftstheoretische Fragestellungen,
- zur Fähigkeit, wissenschaftliche Erkenntnisse sprachlich zu verdeutlichen und anzuwenden, gelangen.

3 Zur Arbeit mit den Rahmenrichtlinien

Für die Planung des Unterrichts im Fach Sozialkunde in den *Schuljahrgängen 8 und 9* sind die allgemeinen Ziele (Kapitel 2) und die Ziele verbindlich, die jeweils für die Lernfelder ausgewiesen sind. Die in den Lernfeldern formulierten Schwerpunkte, Inhalte und Probleme, methodischen Hinweise und kursiv gedruckten Anregungen für unterrichtliche Problemstellungen sind Planungshilfen und nicht verbindlich. Lehrerinnen und Lehrern steht es frei, diese zu ergänzen oder durch andere zu ersetzen, die den Zielen des entsprechenden Lernfeldes gemäß sind.

Die Lernfelder sind in den Schuljahrgängen 8 - 9 entsprechend der nachfolgenden Übersicht zu unterrichten:

Lernfeld	Schuljahrgang 8	Schuljahrgang 9
Demokratie	verbindlich	verbindlich
Gesellschaft	verbindlich	verbindlich
Recht	verbindlich	verbindlich
Wirtschaft	nicht verbindlich	verbindlich
Internationale Beziehungen	nicht verbindlich	verbindlich
Medien	nicht verbindlich	verbindlich

Der Unterricht zu dem jeweils gewählten Lernfeld soll 7 Unterrichtsstunden nicht unterschreiten.

Zur Unterrichtsmethode Lehrgang, also dem weitgehend durch Lehrkräfte vorgeplanten Unterricht, ist in jedem Schuljahr mindestens eine Unterrichtsmethode aus der Übersicht im Kapitel 4 zusätzlich einzuführen und zu behandeln. Damit soll die Methodenkompetenz der Schülerinnen und Schüler gefördert werden. Es bleibt den Lehrerinnen und Lehrern überlassen, an welchen Inhalten und in welchem didaktischen Zusammenhang sie diese entfalten. Dabei ist den Schülerinnen und Schülern die jeweils angewandte Methode in ihrer Struktur bewusst zu machen, mit Inhalten anzuwenden und das Vorgehen zu reflektieren.

Folgende Methoden können zusätzlich zum Lehrgang angewandt werden: Fallanalyse, Fallstudie, Konfliktanalyse, Problemstudie, Planspiel, Projekt, Zukunftswerkstatt, Szenario-Technik.

Für die Umsetzung der zu behandelnden Lernfelder und der ihnen zugeordneten Ziele sind etwa zwei Drittel der zur Verfügung stehenden Unterrichtszeit zu verwenden. Die darüber hinaus zur Verfügung stehende Unterrichtszeit ist zur Erweiterung und Vertiefung sowie für aktuelle Themen zu nutzen. Zeitrichtwerte sind für Lernfelder nicht ausgewiesen, da es den Lehrkräften überlassen bleibt, welche Inhalte in welchem Umfang sie im Unterricht zu einem Lernfeld behandeln. Dies wird auch beeinflusst von aktuellen (gesellschaftlichen, individuellen) Bedingungen.

Neben den fachspezifischen Themen enthalten die Rahmenrichtlinien auch Anregungen und Hinweise für fächerübergreifendes Arbeiten. Der Abschnitt 5.1.2 gibt eine Übersicht der übergreifenden Themenkomplexe und Themen der Schuljahrgänge, die für alle Fächer aus dem Bildungs- und Erziehungsauftrag des Landes Sachsen-Anhalt abgeleitet wurden. Die graue Hinterlegung verdeutlicht, an welchen fächerübergreifenden Themen des Gesamtkonzeptes die Beteiligung des Sozialkundeunterrichts besonders sinnvoll ist. Die vorgesehenen acht Themen wurden des Weiteren in den Rahmenrichtlinien an verschiedenen Stellen verankert:

In den fachspezifischen Thementabellen (Abschnitt 5.2.1) weisen grau gekennzeichnete Felder auf solche Fachinhalte hin, die auch in einem fächerübergreifenden Thema behandelt werden können.

Die integrativen Darstellungen der Themen (Abschnitt 5.2.3) stellen ein Angebot dar, Themen in Form von Projekten zu bearbeiten, wobei die betreffenden Fachinhalte eine Verlagerung in das Projekt oder eine Erweiterung, Ergänzung bzw. Vertiefung durch das Projekt erfahren können.

In einer tabellarischen Paralleldarstellung (ebenfalls Abschnitt 5.2.3) sind die Fachinhalte von allen Fächern zusammengestellt, die am jeweiligen fächerübergreifenden Thema beteiligt sein können. Dadurch soll die Abstimmung zwischen den beteiligten Fächern angeregt und unterstützt werden.

Inwieweit grau hinterlegte Inhalte im Fachunterricht, im Rahmen eines fächerübergreifenden Projektes oder auch als Mischung aus beiden unterrichtet werden, wird je nach pädagogischer Intention an der jeweiligen Schule entschieden.

In der *gymnasialen Oberstufe* sind das Rahmenthema und die Kurse entsprechend nachstehender Übersicht zu unterrichten:

10. Schuljahrgang (Einführungsphase)	Verbindlichkeit
Rahmenthema: Reflexion von Grundfragen und Problemen politischen Handelns	<p>Das Rahmenthema wird durch die Verflechtung von zwei Bestandteilen realisiert.</p> <p>Es sind aus dem 1. Bestandteil mindestens vier Probleme/Schwerpunkte auszuwählen und durch politikwissenschaftliche, soziologische und wirtschaftswissenschaftliche Zugänge zu bearbeiten.</p> <p>Von den im 2. Bestandteil dargestellten empirisch-analytischen Methoden der Sozialwissenschaften (Experiment, Befragung, Beobachtung) sind mindestens zwei auszuwählen und mit den gewählten Problemen/Schwerpunkten zu verbinden, wobei für ein Thema nur eine der genannten sozialwissenschaftlichen Methoden herangezogen werden kann.</p> <p>Es besteht die Möglichkeit der Verknüpfung von Problemen/Schwerpunkten untereinander. Außerdem ist es möglich, unter Beachtung der Lernziele des Rahmenthemas, Probleme/Schwerpunkte entsprechend der aktuellen Situation oder der Schülersituation selbst zu erarbeiten und damit Probleme/Schwerpunkte der Rahmenrichtlinien zu modifizieren oder zu ersetzen.</p>

11./12. Schuljahrgang (Qualifikationsphase)	Verbindlichkeit
Kurs: Demokratie Kurs: Gesellschaft Kurs: Wirtschaft Kurs: Internationale Beziehungen Kurs: Recht Kurs: Medien	<p>Es sind vier Kurse zu unterrichten, wobei die Kurse „Demokratie“, „Gesellschaft“ und „Wirtschaft“ verbindlich sind. Die Reihenfolge der Kurse ist beliebig.</p> <p>Für jeden Kurs sind thematische Einheiten formuliert. Es ist eine thematische Einheit auszuwählen und gegebenenfalls durch einige wenige Elemente aus anderen thematischen Einheiten zu ergänzen. Die den jeweiligen Kursen vorangestellten Ansprüche sind verbindlich. Alle Kurse sind folgendem Dreischritt verpflichtet:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Der Bezug zu den Schülerinnen und Schülern wird über Phänomene hergestellt, die in deren Lebenswelt liegen, sich auf aktuelle Probleme bzw. Konflikte beziehen oder Fälle darstellen (1. Schritt: Problemaufriss). – Mit Hilfe theoretischer Ansätze aus den Sozialwissenschaften werden Strukturen gesellschaftlicher Ordnungen und Prozesse des Handelns analysiert (2. Schritt wissenschaftspropädeutische Bearbeitung). – Schließlich werden die theoretischen Ansätze z. B. auf ihre Plausibilität in der Realitätserfassung, auf Konsequenzen für individuelles und politisches Handeln, auf (implizite) Lösungsvorschläge für Probleme, auf Folgen und Nebenfolgen, auf die politische Realisierbarkeit von Lösungsvorschlägen geprüft (3. Schritt: Urteilsbildung).

4 Grundsätze der Unterrichtsgestaltung

Fachdidaktische Grundsätze benennen mögliche Strategien für den Unterricht im Fach Sozialkunde, wie objektive Anforderungen des Lernprozesses mit subjektiven Möglichkeiten der Beteiligten vermittelt werden können. Sachgerechtigkeit, kulturelles Wissen und Wissenschaftswissen, Perspektivenvielfalt, Urteils- und Konfliktfähigkeit können nicht durch Unterweisung gelehrt bzw. gelernt werden. Der Erwerb von Fähigkeiten und Bereitschaften, von inhaltlichem und methodischem Wissen muss Teil der Erfahrungen der Lernenden sein. Nur dann wird jener Grad an Selbstständigkeit erreicht, der die exemplarisch erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten auf andere Situationen und Gebiete übertragbar macht.

Problem-Orientierung setzt an der Aufgabe von Politik an und bestimmt die Struktur des Lernprozesses in seiner Zielvorstellung (Erwerben von Fähigkeiten für Problembearbeitungen) und dem methodischen Weg dorthin (Erkennen eines Problems, Analysieren von Ursachen und Interessen, „Lösungen“ und Entscheidung, Beurteilen der Folgen). Die Bewältigung von Aufgaben ist der Sinn von Politik und die Erwartung der Bürgerinnen und Bürger an Politik, die institutionellen Regelungen geben Formen und Grenzen, um die Definition eines Problems und seine Analyse sowie mögliche Antworten wird gestritten. Der Lernprozess im Fach wird den methodischen Weg an konkreten Problemen einüben und das nötige Wissen gezielt heranziehen und einsetzen.

Konflikt-Orientierung als didaktische und methodische Struktur des Lernprozesses setzt an dem auffälligsten Aspekt des politischen und sozialen Lebens an, nämlich der konfliktreichen Auseinandersetzung um Erscheinungen und Probleme. Ein Konflikt ist ein spezifischer Fall, bei dem gegensätzliche Interessen aufeinander prallen. Die Konkurrenz von Definitionen und „Lösungen“ prägt das Bild von Demokratie - der Konflikt erringt Aufmerksamkeit und motiviert zu Analyse und Urteil; er wird zukunftsbedeutsam, wenn er auf ein politisches Problem verweist. Kategorien der Konfliktanalyse (wie Interesse, Macht, Recht) und Kriterien für das Urteilen werden im Unterricht bei der Analyse eines aktuellen Konfliktes zur Verfügung gestellt.

Handlungs-Orientierung fasst das Ziel und den Weg zusammen, wenn Lernende zum Handeln befähigt werden sollen, indem sie im Unterricht selbst Handelnde sind. Gemeint ist damit ein hoher Grad an Aktivität des Lernens in kognitiver, sozialer, emotionaler und moralischer Dimension. Jedes Mitglied der Lerngruppe arbeitet demokratisch allein oder mit den anderen unter Beratung der Lehrkraft. Dieses Lernen ist gesellschaftsbezogen, indem die Grenzen der Institution Schule u. U. überschritten werden. Dabei hat bloßer Aktionismus keine bildende Qualität; Strukturierung und Reflexion der eingesetzten Methoden und Verfahren gehören zum unterrichtlichen Handeln.

Das *Fallprinzip* benennt die Arbeit mit einem Fall als ganzheitlichen Vorgang mit Aktionscharakter, der ein individuelles Ereignis darstellt, das als Besonderes etwas Allgemeines sichtbar machen kann (exemplarisches Prinzip). Ein Problem kann sich in einem Fall darstellen bzw. ein Fall kann ein Problem erhellen. Es handelt sich um eine didaktisch akzentuierte Inhaltsstruktur, die das Lernen fördert (ebenso wie z. B. der Konflikt, der ein spezieller Fall ist). Methodisch sind die Fallanalyse und die Fallstudie zu unterscheiden, wobei die zweite Methode das Moment der Entscheidung betont.

Das *Kontroversprinzip* des Sozialkundeunterrichts entspringt der pluralistischen Struktur dieser Gesellschaft und dem Verbot, Schülerinnen und Schüler mit einer bestimmten politischen Auffassung zu überwältigen. Was in Gesellschaft und Wissenschaft kontrovers ist, muss auch im Unterricht als Kontroverse erscheinen (Beutelsbacher Konsens). Die Anerkennung der gesellschaftlichen Tatsache des Konflikts und die Achtung vor der selbstständigen Urteilsbildung des Lernenden verbieten Indoktrination und falsche Harmonisierung. Dieses Kontroversprinzip ist über Methoden und Verfahren (wie Planspiel, Streitgespräch, Debatte) im Unterricht zu realisieren.

Erfahrungs-Orientierung bedeutet, dass politisches Lernen für die Lernenden zur Erfahrung und damit zum Teil der Person werden soll; insofern ist es dem Prinzip der Handlungsorientierung ähnlich. Die Alltagserfahrungen der lernenden Subjekte müssen in die Tätigkeit eingehen; schulisch vermittelte Lernerfahrung wird verknüpft mit außerschulischen Lernorten, die Erfahrungen ermöglichen (durch Recherche, Sozialforschung, Erkundung, Besuch etc.). Diese Erfahrungen bedürfen ihrerseits der strukturierenden Bearbeitung im Unterricht.

Schüler-Orientierung fasst die notwendige Ambivalenz von Erziehung zusammen. Aktuelle, bewusst gewordene Schülerinteressen müssen wesentliche Faktoren im Lernprozess sein: Durch die Mitbestimmung über Themen und Wege des Unterrichts sollen und können Schülerinnen und Schüler die eigene Person in den Unterricht einbringen, der ihnen dann die Möglichkeit bietet, über ihre eigene Perspektive hinaus zu gelangen.

Moralisch-politische Urteilsbildung ist das Prinzip für die Werte-Bildung im Fach Sozialkunde. Wertebildung enthält oft sehr unterschiedliche Dimensionen, deren Vielfalt schnell zu Verwirrung und unfruchtbarem Streit führen kann. Man kann davon ausgehen, dass die Rationalität politischer Urteile sich unabhängig von deren Inhalt darin erweist, dass sie begründet sind und sich im Dialog erörtern lassen. Zweckrationalität fragt nach der Zweck-Mittel-Relation eines vorgegebenen Sachverhaltes. Die zentrale Kategorie ist Effizienz im Sinne von Wirksamkeit, Leistungsfähigkeit. Ein gewisses Niveau an Effizienz muss Politik aufweisen, um auf gesellschaftliche Akzeptanz zu treffen. Politisches Handeln ist immer auch wertbezogen, ist in der Demokratie an die Grundwerte menschenwürdigen Handelns gebunden, wie sie im Grundgesetz beschrieben sind. Die zentrale Kategorie, die der Wertrationalität zugrunde liegt, ist die Legitimität. Der Unterrichtsprozess wird von subjektiven Zugängen über Klärungen und Gewichtungen zu Reflexionen auf das eigene Urteilen sowie zu politischen Schlussfolgerungen voranschreiten.

Zukunftsorientierung betont die Offenheit – sowohl für Gefährdungen als auch für Chancen – zukünftiger Entwicklungen. Linearer Fortschritt, der den industriellen Wachstumspfad ungebrochen verfolgt, würde das Überleben der Menschheit gefährden. Deshalb müssen Bedingungen und Möglichkeiten der Zukunftsfähigkeit untersucht werden. Da Zukunft nicht fortgeschriebene Gegenwart sein wird, können wünschbare wie auch wahrscheinliche Zukünfte entworfen bzw. entwickelt werden. Zukunftswerkstatt und Szenario-Technik sind methodische Wege der Zukunftsorientierung.

Koedukativer Politik-Unterricht geht davon aus, dass häufig (keineswegs immer) Mädchen eher eine „Fachkultur“ bevorzugen, die mit kommunikativen und interaktiven Prozessen und Problemen zu tun hat und lebendige Erscheinungen und moralische Wertungen einschließt. Demgegenüber bevorzugen Jungen relativ häufiger technische Gegenstände, analytische Verfahrensweisen und erfolgsorientierte Strategien. Die Unterrichtsführung darf sich nicht auf eine Seite schlagen, sondern muss unterschiedliche Wege gehen und dies vielleicht auch in einer Meta-Reflexion thematisieren. Die Interaktion im Unterricht macht beide Sichtweisen allen verfügbar und dient somit der gemeinsamen Verständigungsfähigkeit.

Alle didaktischen Prinzipien machen darauf aufmerksam, dass der systematische Wissenserwerb in einem dynamischen Lernprozess eingebettet ist. Auf der Ebene von Unterrichtsmethoden heißt das, dass nicht bestimmte Methoden oder Verfahren oder Sozialformen prinzipiell favorisiert werden können. Ein konstruktiver Methoden-Mix dürfte für das Lernergebnis und den Lernprozess am günstigsten sein.

Methoden umspannen mit ihrer Dynamik eine ganze Unterrichtsreihe, definieren also die Makro-Struktur des Lernprozesses. Das den Rahmenrichtlinien zugrunde liegende Verständnis von Methoden wird in der folgenden Übersicht kurz erläutert:

Lehrgang	Die Abfolge der Lernschritte wird von der Lehrkraft geplant, wobei häufig die Sachsystematik leitend ist. Es wird didaktisch reduziert, indem Fülle und Komplexität des wissenschaftlichen Wissens für den Unterricht verkleinert werden. Kurze Lehrgänge können auch als Vorbereitung oder Exkurs in einer der folgenden Methoden angebracht sein, wenn es um den ökonomischen Erwerb von Orientierungswissen geht. Die Beschränkung des Unterrichts auf Lehrgänge wäre eine Verkürzung didaktischer Möglichkeiten für den Lernprozess.
Fallanalyse	Gesteuert durch Leitfragen wird ein konkreter Fall (einer natürlichen oder juristischen Person) oder Vorfall aus verschiedenen Perspektiven (z. B. Innen-/Außenperspektive der Handelnden) und auf verschiedenen Dimensionen (z. B. den drei Dimensionen von Politik: policy, polity, politics) analysiert und beurteilt. Der Fall bestimmt den Unterricht und damit auch den Wissenserwerb. Der Fall steht exemplarisch für andere Ausschnitte der Wirklichkeit; die Wege der Betrachtung und Bewertung sind der methodische Lernerfolg.
Fallstudie	Ein konkreter Fall wird als Simulation konstruiert, in der die Lernenden den Fortgang der Handlung prägen. In der ersten Phase (Konfrontation) werden die Probleme oder Fragen des Falles formuliert, die in der Phase der Information mit Hilfe von Material bearbeitet werden. Das Entwickeln von Handlungsalternativen, das Treffen der Entscheidung für eine der Alternativen und deren Begründungen schließen sich an (Exploration, Resolution, Disputation). In der letzten Phase findet ein Vergleich der eigenen Lösung mit der tatsächlichen statt (Kollation). Der Entscheidungsbezug und die deutliche Identifikation der Lernenden („Ich als ...“) verleihen der Methode immanente Dynamik, die Steuerung durch Leitfragen spielt keine Rolle. Nicht nur das erworbene Wissen, auch der Weg der Fallbearbeitung sind Lernerfolge.
Konfliktanalyse	Die Analyse eines konkreten Konflikts wird durch Kategorien befördert. Interesse(n), Konflikt, Gegner, Macht, Recht, Solidarität, Ideologie, Werte, Allgemeinwohl, Kompromiss, Koalition, Effizienz und andere mögliche Kategorien (die von der Lehrkraft ausgewählt werden müssen) dienen - nach einem relativ spontanen ersten Zugang - der Analyse und Beurteilung des Konflikts und auch eventuell der Stellungnahme zum eigenen Handeln. Dabei wird sich der Konflikt als differenzierter herausstellen, als der unvermittelte Zugang dies zeigte. Der Erwerb der Kategorien gibt den Lernenden das Instrumentarium für die künftige eigenständige Analyse und Beurteilung von Konflikten an die Hand.

Problemstudie	Die Untersuchung eines Problems beginnt mit der Frage, was überhaupt das Problem ist. Dabei zeigt sich häufig, dass schon diese Definitionsphase Unterschiede zeigt bzw. Interessenkonflikte andeutet. Die Suche nach Ursachen für das Problem und die Ermittlung der Interessen derer, die von dem Problem berührt werden, sind der zweite und dritte Schritt. Die Phase der denkbaren Problemlösungen (richtiger: -bearbeitungen) erfordert Phantasie und Wissenserwerb und zeigt beim Vergleich Konflikte aufgrund unterschiedlicher Interessen. Hier ist für politische Bildung wichtig, dass nicht nur individuelle oder soziale Wege gesucht werden, sondern auch politische Regelungen ausgedacht und geprüft werden. Im letzten Schritt werden die möglichen Problemlösungen auf Folgen hin befragt. Hier mag auch eine eigene Entscheidung der Schülerinnen und Schüler angeschlossen werden. Der transferierbare methodische Gewinn einer Problemstudie ist die Abfolge der Schritte bei der Auseinandersetzung mit Problemen.
Planspiel	Eine gedachte Situation oder Lage wird von den Beteiligten auf ein Ziel hin durchgespielt. Die gesellschaftlichen Realbezüge werden durch das Spielmodell repräsentiert, dessen Tragfähigkeit mit über den Bildungssinn des Spiels entscheidet. Die Spielerinnen und Spieler identifizieren sich mit ihren Rollen, treffen Entscheidungen und revidieren diese im Angesicht der Spiel-Realität. Typisch für den Ablauf von Planspielen ist - nach einer Einführungs- und Organisationsphase - das getrennte Arbeiten in Rollen(gruppen), das Zusammentreffen der Beteiligten (z. B. auf dem Markt, in der Versammlung), die Reaktion auf die erfolgten Reaktionen und schließlich das Erreichen oder Nicht-Erreichen des Zieles. In der Auswertungsphase wird aus dem Spiel herausgegangen: Der Ertrag wird kognitiv abstrahiert, die Erfahrung wird generalisiert. Die immanente Dynamik der Methode ist groß.
Projekt	Die Projektmethode formuliert innerhalb der hier vorgestellten Methoden den höchsten Anspruch an die Selbstständigkeit der Lernenden - sie bestimmen den Inhalt und den Weg des gemeinsamen Tuns, das ein Produkt zum Ziel hat. Daraus ergeben sich die Phasen der Zielsetzung, Planung, Durchführung, Veröffentlichung und Beurteilung der eigenen Arbeit. Die Methode verlangt Meta-Interaktionen und organisatorische Fixpunkte. In Sozialkunde sind besonders Projekte mit dem Bezug zur empirischen Sozialforschung (z. B. kleine Befragungen) geeignet, auch Versuche der (politischen) Einflussnahme auf die gesellschaftliche Realität können das Projekt als Methode nahe legen. Der notwendige Wissenserwerb findet zumeist im Projekt, bisweilen auch in einer vorgeschalteten Reihe statt.
Zukunftswerkstatt	Mit Hilfe der Zukunftswerkstatt wird die Begrenzung auf vorgegebene Realitäten überwunden (Kritikphase), Phantasie für die Zukunft entfaltet (Phantasiephase) und schließlich auf die Realität zurückgeführt (Verwirklichungsphase). Dieser Kernbereich wird durch Vorbereitung und Nachbereitung (ideal: permanente Werkstatt) umrahmt. Die einzelnen Phasen werden im allgemeinen durch Regeln und Verfahren kommunikativer und interaktiver Art gesteuert, die Lehrkraft nimmt moderierende Funktionen wahr. Für die Zwecke der Schule sind kognitiv-theoretische Phasen und Dimensionen ergänzbar, so dass eine schulische Zukunftswerkstatt nicht allein auf die mitgebrachten Fähigkeiten der Teilnehmerinnen und Teilnehmer baut.

Szenario-Technik	Isolierte Vorstellungen über positive und negative Veränderungen einzelner Entwicklungsfaktoren in der Zukunft werden zu umfassenden Bildern und Modellen in einem positiven bzw. negativen Extremszenario oder einem Trendszenario zusammengefasst. Szenarien werden nach einem strengen Phasenschema entwickelt: ausgehend von einem eingegrenzten gesellschaftlichen Problem (Phase I – Aufgaben- und Problemanalyse), werden alle Einflussbereiche identifiziert und die Einflussfaktoren weiter ausdifferenziert (Phase II – Einflussanalyse und Deskriptorenbestimmung). Für jeden Einflussfaktor müssen anhand der Deskriptoren kurz-, mittel- und langfristige Trendprojektionen vorgenommen werden (Phase III – Trendprojektionen und Faktorenbündelung), bevor die ganzheitlichen Zukunftsbilder (Szenarien) erstellt werden können (Phase IV – Szenarioentwicklung und –interpretation). Abschließend werden Handlungsstrategien entwickelt, die gewünschte Entwicklungslinien unterstützen und verstärken (Phase V – Maßnahmen und Handlungsmöglichkeiten). Die Lehrkraft nimmt moderierende Funktionen bei der Einhaltung des Regelwerkes und der Steuerung der einzelnen Phasen wahr.
-------------------------	---

Die innere Dynamik der handlungsorientierten Methoden (Fallstudie, Planspiel, Projekt, Zukunftswerkstatt, Szenario-Technik) ist hoch; hier muss die Lehrkraft weniger lenken und kann mehr der Motivation durch den Prozess vertrauen. Nur der Lehrgang ist relativ strikt planbar; dafür ist das Risiko am höchsten, dass das Alltagsbewusstsein der Lernenden nicht berührt wird und somit der subjektive Bezug und auch der objektive Sinn undeutlich bleiben. Fallanalyse, Konfliktanalyse und Problemstudie verbinden über ihre Inhaltsstruktur politisch-gesellschaftlich Bedeutsames mit subjektiv Betreffendem.

Verfahren definieren die Mikro-Strukturen der Gegenstandsbearbeitung. Sie können in unterschiedlichen Methoden auftauchen. Häufig benutzte Verfahren sind z. B. das Referat, die Auswertung von Statistiken, Texten, Karikaturen, Materialien, aber auch Befragung, Beobachtung, Debatte, Diskussion, Erkundung bzw. Besuch, Herstellen von Materialien und Medien, Rollenspiel, Streitgespräch, Umgang mit Fotos und anderen Bildquellen (z. B. Film), Unterrichtsgespräch, Dilemma-„Methode“.

Sozialformen benennen die äußere Koordination der Arbeit der Mitglieder der Lerngruppe; sie können in unterschiedlichen Methoden und Verfahren auftauchen: Einzelarbeit, Partnerarbeit, Gruppenarbeit (arbeitsgleich bzw. arbeitsteilig, bisweilen auch geschlechtshomogen), Plenumsverhandlung.

Um die Methodenkompetenz der Schülerinnen und Schüler zu fördern, sind unterschiedliche Methoden für den Unterricht zu wählen. Dabei bleibt es den Lehrenden - evtl. in Absprache mit den Lernenden - überlassen, für welchen fachlichen Gegenstand und in welchem Zusammenhang welche Methode gewählt wird. Entscheidend ist ihr Beitrag zur politischen Bildung der Schülerinnen und Schüler. Die Wahl von Verfahren und Sozialformen kann durch

die Methode nahe gelegt werden, kann aber auch die Methode z. B. des Lehrgangs erheblich dynamisieren.

Leistungsermittlung und -bewertung dienen dazu, den Lernfortschritt zu überprüfen. Auf der Ebene des Wissens geht es vor allem um Informationen, Kenntnisse, Anwendungsformen von Methoden. Darüber hinaus müssen die Schülerinnen und Schüler in der Lage sein, Problemzusammenhänge zu strukturieren, Instrumente und Methoden der Analyse zu nutzen, Zusammenhänge zwischen neuen und schon behandelten Problemen herzustellen und früher Gelerntes anzuwenden (Anwendung). Bei der Bewertung des problemlösenden Denkens kann nur eingeschätzt werden, wie die Schülerinnen und Schüler ein Problem analysieren, kontrovers diskutieren und ihre Urteile systematisch entwickeln und begründen. Die Bewertung des Lernfortschritts auf diesen drei Ebenen (Wissen, Anwenden, Problematisieren) bezieht sich allein auf kognitive Lernintentionen zur Urteilsbildung. Inhaltliche Positionen der Schülerinnen und Schüler dürfen ebenso wenig wie ihre Urteile bewertet werden.

Die Überprüfung des Lernfortschritts im Sozialkundeunterricht kann sowohl in mündlicher als auch in schriftlicher Form erfolgen.

5 Inhalte

5.1 Übersichten

5.1.1 Fachspezifische Lernfelder in den Schuljahren 8 - 10

Im Sozialkundeunterricht der **Schuljahrgänge 8 - 9** sind folgende Lernfelder zu unterrichten:

Lernfeld	verbindlich im Schuljahrgang 8	verbindlich im Schuljahrgang 9
Demokratie	x	x
Gesellschaft	x	x
Recht	x	x
Wirtschaft	-	x
Internationale Beziehungen	-	x
Medien	-	x

Im **Schuljahrgang 10 (Einführungsphase)** ist ein Rahmenthema, bei dem zwei Bestandteile miteinander zu verbinden sind, zu unterrichten:

Rahmenthema: Reflexion von Grundfragen und Problemen politischen Handelns	
1. Bestandteil: Probleme/Schwerpunkte (wahlweise)	2. Bestandteil: empirisch-analytische Methoden der Sozialwissenschaften (wahlweise)
<ul style="list-style-type: none"> - Ökologische Zukunftsplanung - Soziale Ungleichheit in Deutschland - Extremismus - Gleichberechtigung - Arbeit in der modernen Industriegesellschaft - Sektorale und regionale Wirtschaftsförderung - Jugendkriminalität - Organspende - Freiheit im Internet - Realitätskonstruktion von Medien - Globalisierung - Vereinigte Staaten von Europa - Terrorismus - Soziale Sicherung 	<ul style="list-style-type: none"> - Experiment - Befragung - Beobachtung

5.1.2 Fächerübergreifende Themen in den Schuljahrgängen 8 - 10

Übergreifende Themenkomplexe	Fächerübergreifende Themen	Schuljahrgänge Fächer
Die Erde bewahren und friedlich zusammenleben	Miteinander leben	5/6 Mu, Ku, RU/EU
	Wir leben mit Menschen anderer Kulturen zusammen	7/8 Geo, Sk, Mu, RU/EU
	Europa – vom Schlachtfeld zur guten Nachbarschaft	9/10 Ge, Sk, Eng
Ökologisch verantwortungsvoller Umgang mit natürlichen Ressourcen	Luft, Wasser und Boden als natürliche Lebensgrundlagen	7/8 Ch, Bio, Ph, Geo, EU
	Ökologisch verantwortlich mit Ressourcen umgehen	9/10 Ph, Bio, Geo, EU, Astro
Eine Welt von Ungleichheiten	Herr-liche Zeiten vorbei? Ist die Gleichberechtigung verwirklicht?	7/8 Sk, RU/EU, Ge
	Arme Welt – reiche Welt – Eine Welt	9/10 Geo, Sk, kath. RU, Eng
Leben mit Medien	Mit Technik und Medien leben	5/6 Deu, Ku, Ph, Mu
	Kreatives Handeln mit Medien	7/8 Deu, Ku, Mu, Eng
	Medien als wirtschaftliche und politische Faktoren der Gesellschaft	9/10 Deu, Sk, ev. RU/EU
	Informations- und Kommunikationstechnik anwenden	9/10 Ma, Ph, Deu, Ku, Sk
Gesundes Leben	Gesund leben in einer gesunden Umwelt	5/6 Bio, Ph, Ma, ev. RU/EU
	Sicher und gesund durch den Straßenverkehr	7/8 Ph, Bio, Ma, VE*, Sp
	Gesund und leistungsfähig ein Leben lang – Lebensgestaltung ohne Sucht und Drogen	9/10 Sp, Ch, Bio, ev. RU/EU
Aktiv das Leben gestalten	Zwischen Vergangenheit und Zukunft leben	5/6 Geo, Ge, Ma, Mu, RU/EU
	Freizeit – sinnvoll gestalten	7/8 Mu, Sk, Sp
	Mit Kultur und Künsten leben	9/10 Mu, Ku, Deu, Eng
	Demokratie im Nahraum – nachhaltige Raumentwicklung	9/10 Sk, Geo, Deu, Ku

* ist in Sachsen-Anhalt kein Unterrichtsfach, sondern eine alle Fächer umfassende Aufgabe der Schule

Abkürzungen:

Astro Astronomie
Bio Biologie
Ch Chemie
Deu Deutsch
Eng Englisch
EU Ethikunterricht

ev. RU Religionsunterricht, evangelisch
Ge Geschichte
Geo Geographie
kath. RU Religionsunterricht, katholisch
Ku Kunsterziehung
Ma Mathematik

Mu Musik
Ph Physik
RU Religionsunterricht, ev. und kath.
Sk Sozialkunde
Sp Sport
VE Verkehrserziehung

5.1.3 Kurse in den Schuljahrgängen 11/12 (Qualifikationsphase)

In den Schuljahrgängen 11/12 (Qualifikationsphase) werden folgende Kurse unterrichtet:

Kurs	verbindlich in den Schuljahrgängen 11/12
Demokratie	x
Gesellschaft	x
Wirtschaft	x
Internationale Beziehungen	wahlweise
Recht	wahlweise
Medien	wahlweise

5.2 Darstellung der Lernfelder und des Rahmenthemas in den Schuljahrgängen 8 - 10

5.2.1 Fachspezifische Lernfelder in den Schuljahrgängen 8 und 9

LERNFELD: DEMOKRATIE		
<p>Ziele:</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler sollen die Fähigkeit und Bereitschaft entwickeln,</p> <ul style="list-style-type: none"> – in der parlamentarischen Demokratie mitzuwirken, mitzuentcheiden und Verantwortung zu übernehmen, – Chancen zur Einflussnahme auf Herrschaftsverhältnisse und Entscheidungsprozesse kritisch zu hinterfragen und zu nutzen, – den vorhandenen politischen Handlungsspielraum zu erkennen und zu lernen, auch gegen Widerstände Entscheidungen auf demokratische Weise herbeizuführen, – unterschiedliche Modelle politischer Prozesse und Strukturen zu erkennen und zu vergleichen, – Reformvorschläge für die Entwicklung der Demokratie auf Möglichkeiten und Grenzen hin zu prüfen. 		
Schwerpunkt	mögliche Inhalte und Probleme	Hinweise zum Unterricht
Möglichkeiten, Grenzen und Perspektiven der politischen Willensbildung in der Demokratie	<ul style="list-style-type: none"> – Interessenpluralismus in der Demokratie, die Organisation von Interessen, Verbände und Gewerkschaften – Stellung und Wirksamkeit von Parteien: Artikel 21 Grundgesetz; Programme und Strukturen, Parteienfinanzierung 	<ul style="list-style-type: none"> – Talk-Show: „Was interessiert Jugendliche?“ – „Wir gründen eine Jugendpartei“ (gesetzliche Grundlage, Programmatik, Repräsentanten, Aktionen)
	<ul style="list-style-type: none"> – Volksparteien vs. Klientelparteien – Wahlen in der repräsentativen Demokratie: Bedeutung und Funktion von Wahlen; Wahlgrundsätze und Wahlsystem in der BRD; Wahlkampf, Wahlversprechen und deren Realisierung; Wahlsysteme in anderen Ländern – die geringe Akzeptanz von Parteipolitik bei Jugendlichen – direkte Demokratie: Formen, Chancen und Gefahren für die parlamentarische Demokratie – das Verhältnis von Eigeninteressen und Allgemeinwohl 	<ul style="list-style-type: none"> ➤ fächerübergreifendes Thema „Medien als wirtschaftliche und politische Faktoren der Gesellschaft“ – Wahlplakate mit unterschiedlichen Aussagen entwerfen – Simulation: Parteigründung - Wahlkampf - Wahl – Wandzeitung: Bürgerinitiative im Ort vorstellen
	<p><i>(Über)Macht der Parteien?</i></p> <p><i>Basisdemokratie in Parteien?</i></p> <p><i>5%-Sperrklausel oder Gleichheit aller Stimmen?</i></p> <p><i>Bürgerinitiative und Volksentscheid als basisdemokratisches Mittel gegen Politikverdrossenheit?</i></p>	

Schwerpunkt	mögliche Inhalte und Probleme	Hinweise zum Unterricht
Formen und Wirkungen demokratischer Machtstrukturen	<ul style="list-style-type: none"> – Aufbau und Funktionsweise oberster Verfassungsorgane der parlamentarischen Demokratie in Deutschland, Verfassungsprinzipien – vertikale und horizontale Gewaltenteilung – Gesetzgebung: Von der Initiative zum Ergebnis, der Einfluss von EU-Regelungen – der Bundestag im Spiegel der öffentlichen Meinung – Gewissensfreiheit vs. Fraktionsdisziplin – der Vermittlungsausschuss – Machtausübung und Machtkontrolle in anderen politischen Systemen 	<ul style="list-style-type: none"> – Problemdiskussion: „Bildung ist Ländersache!?“ – Planspiel Gesetzgebung: Wir ändern einen Paragraphen – Befragung (in der Schule, auf der Straße) – Analyse: Karikaturen – Analyse: aktuelles Beispiel – Erkundung: Stasi-Gedenkstätte
	<p><i>Verdienen Politiker, was sie verdienen?</i></p> <p><i>Bundesverfassungsgericht als Ersatzgesetzgeber?</i></p> <p><i>Der Vermittlungsausschuss - ein „Überparlament“?</i></p> <p><i>Föderalismus – Bremsklotz oder Antriebsmotor von Reformen?</i></p>	

Schwerpunkt	mögliche Inhalte und Probleme	Hinweise zum Unterricht
Landes- und Kommunalpolitik zwischen Anspruch und Wirklichkeit	<ul style="list-style-type: none"> – Länder zwischen eigener Souveränität und gesamtstaatlicher Abhängigkeit: der Landtag von Sachsen-Anhalt, landesspezifische Gesetzgebungskompetenzen, Länderfinanzausgleich, länderübergreifende Kooperation – Landtags- und Kommunalwahl – kommunale Selbstverwaltung: Gremien, Aufgaben, Finanzierung – neue Beteiligungsmodelle: Mediation, Planungszelle, mehrstufiges dialogisches Verfahren – Krise der Fiskalpolitik und Perspektiven kommunaler Selbstverwaltung – Wirkung der Globalisierung auf die kommunale Ebene: Wirtschaft, Kommunikation, Kultur, Kriminalität 	<ul style="list-style-type: none"> – Erkundung: Landtag von Sachsen-Anhalt – Expertengespräch: Landtagsabgeordnete oder –abgeordneter – Lernspiel/Quiz herstellen: Landespolitik aktuell – Pro-Kontra-Debatte zum Wahlalter ➤ fächerübergreifendes Thema: „Demokratie im Nahraum – nachhaltige Raumentwicklung“ – Erkundung mit Befragung: Aufgaben und Probleme kommunaler Selbstverwaltungsorgane – Planspiel: Ein neues Jugendzentrum für den Ort – Szenario: globale Faktoren und lokales Leben – Zeitung: Unser Ort und die Welt <p><i>Herabsetzung des Wahlalters – Mittel gegen Politikverdrossenheit?</i> <i>Rat und Verwaltung – wer macht die Politik im Ort?</i></p>
Schule und Unterricht zwischen Lenkung und Mitentscheidung	<ul style="list-style-type: none"> – Schule zwischen Freiheit und Pflicht: Schulpflicht zwischen Lernzwang und Bildungschance; das Spannungsverhältnis zwischen individueller Freiheit sowie verbindlichen Normen und Regeln – Wahl, Arbeit und Wirksamkeit der Mitbestimmungsgremien – Schulen in anderen Ländern 	<ul style="list-style-type: none"> – Zukunftswerkstatt: Schule im Jahr 2xxx – Streitschlichterprogramm – Problemdiskussion: Wie demokratisch darf unsere Schule sein? <p><i>Wieviel Demokratie verträgt die Schule?</i> <i>Schülermitbestimmung – Spielerei oder Beispiel für Demokratie?</i></p>

LERNFELD: GESELLSCHAFT		
Ziele: Die Schülerinnen und Schüler sollen die Fähigkeit und Bereitschaft entwickeln, <ul style="list-style-type: none"> – Existenz und Wandel unterschiedlicher Lebensformen zu untersuchen, diese miteinander zu vergleichen und sich mit deren unterschiedlichen Wertmaßstäben vertraut zu machen sowie sich mit ihnen auseinander zu setzen, – zwischen dem Anspruch auf Selbstverwirklichung und gesellschaftlichen Zwängen begründete Positionen zu finden, – soziale Strukturen und Gesellschaftspolitik hinsichtlich ihrer Wirkungen und Zukunftsbedeutsamkeit zu analysieren und zu werten, – das Zusammenleben in der Gruppe selbst zu regulieren, Entscheidungen gemeinsam zu treffen, solidarisches Verhalten zu üben und Problemlösungsverfahren zu entwickeln, – sich mit Sozialisationsinstanzen zu beschäftigen und deren Wirkungen auf das Denken und Handeln zu reflektieren. 		
Schwerpunkt	mögliche Inhalte und Probleme	Hinweise zum Unterricht
Familie zwischen Tradition und Moderne	<ul style="list-style-type: none"> – Wandel der Familie: Von der Notgemeinschaft zur Wahlverwandtschaft; Charakter des Familienalltags heute – Wertewandel und Familie: Pluralisierung von Lebensstilen, Tendenz zur Individualisierung in und trotz Familie, Erziehungsmethoden und –ziele – das mühsame Geschäft der Erziehung in der Familie – Politik gegenüber Familien und anderen Lebensformen: Artikel 6 Grundgesetz; Möglichkeiten und Grenzen staatlicher Unterstützung <li style="background-color: #d3d3d3;">– Rollenverteilung und Geschlechtererziehung in der Familie: Rollenerwartungen und Rollenverhalten, Vorbereitung auf Ansprüche von Mädchen und Frauen in der heutigen Männergesellschaft 	<ul style="list-style-type: none"> – Rollenspiel: Konfliktsituationen im Familienalltag und Lösungsvarianten – Umfrage: Aufgabenverteilung und Tagesablauf – Erziehungsliteratur aus Vergangenheit und Gegenwart auswerten – Analyse von Medien (Werbespot, Fernsehserie, Kurzspielfilm) – Erkundung und Expertenbefragung (z. B. Kindergarten) – Vergleich: Einnahmen und Ausgaben für Ledige, kinderlose Ehepaare, Ein-Kind-Familien, ... – Problemdiskussion: Wieviel Staat verträgt die Privatsache Familie? – Hinweis: rechtliche Grundlagen eingetragener Lebenspartnerschaften ➤ fächerübergreifendes Thema „Herr-liche Zeiten vorbei? Ist die Gleichberechtigung verwirklicht?“
	<p><i>Sind Single die Gewinner?</i></p> <p><i>Aktuelle Werte – Wandel oder Verlust im Vergleich zu früher?</i></p> <p><i>Wieviel Familie muss sich der Staat leisten können?</i></p>	

Schwerpunkt	mögliche Inhalte und Probleme	Hinweise zum Unterricht
Gesellschaftsstruktur und soziale Ungleichheit	<ul style="list-style-type: none"> – die geschichtete Gesellschaft: Erklärungsansätze für soziale Ungleichheit; Minderheiten und Randgruppen der Gesellschaft – Geschlecht und soziale Ungleichheit – soziale Ungleichheit und Bildungschancen – Perspektiven des Generationenvertrages und der sozialen Sicherungssysteme – Gesellschaftspolitik als Versuch des Ausgleichs sozialer Unterschiede 	<ul style="list-style-type: none"> – Auswertung von Statistiken, Schaubildern o. ä. – Befragung: Vertreterinnen und Vertreter von Randgruppen (z. B. jugendliche Obdachlose) – Fallstudie: Lebensläufe von Jugendlichen aus verschiedenen Schichten – Expertenbefragung: Gleichstellungsbeauftragte – Zukunftswerkstatt: Perspektive der Gleichheit – Auswahl aus Steuer-, Vermögens-, Bildungspolitik – Befragung: Die da draußen vor der Tür! – Recherche: Wer hat, dem wird gegeben!
Menschen anderer Kulturen in unserer Gesellschaft	<ul style="list-style-type: none"> – die Situation von Ausländerinnen und Ausländern bzw. Zuwanderinnen und Zuwanderern in der Bundesrepublik – Ausländer- bzw. Zuwanderungspolitik der Bundesregierung, Greencard und Zuwanderungsgesetz – rechtliche Stellung – Spannungen im Zusammenleben mit Menschen aus anderen Kulturen 	<ul style="list-style-type: none"> ➤ fächerübergreifendes Thema „Wir leben mit Menschen anderer Kulturen zusammen“ – Erfahrungsberichte: Menschen anderer Kulturen an unserer Schule
	<p><i>Was gehen mich die Alten an?</i></p> <p><i>Frauen werden diskriminiert – selbst schuld?</i></p> <p><i>Gleichheit oder Gleichheit der Chancen?</i></p> <p><i>Staatliche Sicherung und/oder private Vorsorge?</i></p> <p><i>Doppelte Staatsbürgerschaft – Ansatz zur Integration ausländischer oder zugewanderter Mitbürgerinnen und Mitbürger?</i></p> <p><i>Integration durch Assimilation?</i></p> <p><i>Toleranz – wo liegen ihre Grenzen?</i></p> <p><i>Wie bunt wünschen wir uns Deutschland?</i></p>	

Schwerpunkt	mögliche Inhalte und Probleme	Hinweise zum Unterricht
Die Bedeutung der Gleichaltrigengruppe für Jugendliche	<ul style="list-style-type: none"> – die Gruppe zwischen Zwang und Orientierungshilfe: Ursachen von Gruppenbildung; Ich-Wir-Gefühl – jugendliche Subkulturen: Ausdruck von Gesellschaftsdistanz; Subkulturen zwischen Toleranz und Ablehnung durch die Erwachsenen; Trendsetter (Mode) – der Umgang mit Frustration und Aggression: Orientierungs- und Generationsprobleme von Jugendlichen, der Umschlag von Frustration in Gewalt und Wege zum Abbau des Gewaltpotentials 	<ul style="list-style-type: none"> – Rollenspiel: „Ich in der Gruppe!“ – Problemdiskussion: Bin ich soviel wert, wie es meine Sachen sind? – Fallbeispiel: Jugendgruppen im Ort – Expertengespräch: Streetworkerinnen und Streetworker, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Jugendhilfeeinrichtungen
	<p><i>„Eine Jugend, die nicht aufmuckt, taugt nichts!“</i></p> <p><i>Die Gruppe - Halt oder Fessel für mich?</i></p>	
Möglichkeiten und Grenzen des Freizeitverhaltens	<ul style="list-style-type: none"> – veränderte Freizeitmöglichkeiten: Stellenwert der Freizeit im Tagesablauf; die eigene Freizeitgestaltung - persönliche Ansprüche und Möglichkeiten – Freizeitindustrie: Konsum von Freizeitangeboten vs. kreative Freizeitgestaltung; Wirtschaftsfaktor Freizeit; Gefährdung der Umwelt durch Freizeitaktivitäten – soziales, bürgerliches, politisches Engagement in der Freizeit; die Mitarbeit in Vereinen 	<ul style="list-style-type: none"> ➤ fächerübergreifendes Thema „Freizeit - sinnvoll gestalten“ – Erkundung: Freizeitmöglichkeiten im Ort – Planspiel: Aufbau eines Freizeitparks – Fallanalyse: Schierke - das St. Moritz des Harzes? – Erkundung und Expertenbefragung (z. B. Feuerwehr, Rotes Kreuz)
	<p><i>Freizeitstress contra Erholungswert?</i></p> <p><i>Ist Freizeit noch bezahlbar?</i></p> <p><i>Freizeit - freie Zeit für andere und mit anderen?</i></p> <p><i>Sind Jugendliche unpolitisch?</i></p>	

Schwerpunkt	mögliche Inhalte und Probleme	Hinweise zum Unterricht
Süchte als gesellschaftliches Phänomen	<ul style="list-style-type: none"> – Ursachen des Suchtverhaltens: individuelle Probleme, Gruppendruck, Vorbilder, alltägliche Gewohnheiten, Leistungs- und Genussversprechen (Medien) – individuelle und gesellschaftliche Folgen von Sucht (z. B. Drogenkriminalität, Belastungen des Gesundheitswesens) – Maßnahmen und Probleme bei der Bekämpfung des Drogenmissbrauchs durch den Staat 	<ul style="list-style-type: none"> – Expertenbefragung: Pro Familia, Selbsthilfegruppen u. Ä. – Erkundung: Drogenberatungsstelle (Aufgaben, gesetzliche Grundlagen, Maßnahmen) – Pro-und-Kontra-Diskussion zu einer ausgewählten politischen Maßnahme (z. B. Methadon-Programm)
	<p><i>Ist Sucht gesellschaftsfähig?</i> <i>Entkriminalisierung von Drogenkonsum?</i> <i>Solidarität mit Süchtigen?</i> <i>„Keine Macht den Drogen!“</i></p>	
Schule als Sozialisationsinstanz	<ul style="list-style-type: none"> – Schule in der Gesellschaft: Ansprüche und Erwartungen an Bildung; Bildungspolitik und Bildungschancen; Vielfalt in der Schullandschaft; Schule und Berufswelt – Konflikte und Konfliktregelung in der Schulklasse: Rollenkonflikte, Interessenkonflikte, politische Konflikte; Möglichkeiten und Grenzen der Konfliktregelung 	<ul style="list-style-type: none"> – Erkundung: Schullandschaft im Ort – Rollenspiel: Bewältigung von Konflikten in der Klasse
	<p><i>Mädchen und Jungen - getrennt oder vereint lernen?</i> <i>Schulklasse - alle in einem Boot oder jeder gegen jeden?</i> <i>Soll die Schule Anpassung oder Autonomie fördern?</i></p>	

LERNFELD: RECHT		
<p>Ziele:</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler sollen die Fähigkeit und Bereitschaft entwickeln,</p> <ul style="list-style-type: none"> – Möglichkeiten und Grenzen eigenen Handelns unter rechtlichen Aspekten zu erörtern, – die Notwendigkeit von rechtlichen und sozialen Normen anzuerkennen und Verantwortung für deren Einhaltung zu übernehmen, – sich mit der Anwendung von rechtlichen Möglichkeiten bei der Konfliktregelung und Konfliktvermeidung auseinander zu setzen, – das Verhältnis zwischen der Einhaltung von Recht und dem Erreichen von Gerechtigkeit aufzuzeigen und zu erörtern, – die Unterordnung der Politik unter die Rechtsordnung und die dafür notwendige Unabhängigkeit der Gerichte zu beurteilen. 		
Schwerpunkt	mögliche Inhalte und Probleme	Hinweise zum Unterricht
Grundgesetzgarantien und individuelle Ansprüche	<ul style="list-style-type: none"> – Menschenrechte - Grundrechte, Ewigkeitsgarantie der Grundrecht im Grundgesetz – Grundrechte: als Sicherung individueller Rechte auch gegen demokratisch zustande gekommene Mehrheitsentscheidungen – Art. 1 - 19 (Freiheitsrechte, Unverletzlichkeitsrechte, soziale Menschenrechte) – Landesverfassung von Sachsen-Anhalt: Einrichtungsgarantien und Staatsziele im Vergleich zum Grundgesetz 	<ul style="list-style-type: none"> – Arbeit mit Auszügen aus dem Grundgesetz – Analyse eines konkreten Falles: Verfassungsbeschwerde
	<i>Wie sinnvoll ist die Verankerung sozialer Grundrechte in einer Landesverfassung?</i>	
Rechtliche Stellung und Rechts-handeln von Jugendlichen	<ul style="list-style-type: none"> – rechtliche Kompetenzen und Lebensalter, das Problem von Allgemeinheit der Regelung und individueller Entwicklung – rechtliche Regelungen: Gesetz zum Schutz der Jugend in der Öffentlichkeit, „Taschengeldparagraph“ (§110 BGB), alltägliche Rechtsgeschäfte von Jugendlichen – Verteilung von Rechten und Pflichten auf Eltern und Kinder in der Familie – die UNESCO-Konvention zu Kinderrechten 	<ul style="list-style-type: none"> – Fallstudie: Familienrecht – Diskussion zur Widerspiegelung der Rechte im Alltag von Jugendlichen
	<p><i>Besondere Regelungen für Jugendliche - Rücksichtnahme oder Bevormundung?</i></p> <p><i>Ich muss jeden Tag abwaschen - ist das gerecht?</i></p> <p><i>Jugendschutzgesetz - Fessel oder Leitplanke?</i></p>	

Schwerpunkt	mögliche Inhalte und Probleme	Hinweise zum Unterricht
Rechtssprechung	<ul style="list-style-type: none"> – Gang der Rechtsprechung, Sicherung individueller Rechte auch gegen demokratisch zustande gekommene Mehrheitsentscheidungen – die Wahrnehmung eines Ehrenamtes: Bürgerinnen und Bürger als Richterinnen und Richter, Schlichtungskommissionen – Aufgaben und Probleme des Jugendstrafrechts – Sinn und Zweck des Strafens 	<ul style="list-style-type: none"> – Besuch einer Gerichtsverhandlung – Wandzeitung: „Der weiße Ring“ – Problemstudie: Wie gerecht können Schnellverfahren sein? – Analyse von Recht und Gerechtigkeit an einem aktuellen Beispiel
Regeln der Legitimation und Begrenzung von staatlicher Macht	<ul style="list-style-type: none"> – staatliches Gewaltmonopol, Extremismus und Gewalt – ziviler Ungehorsam – Verbindlichkeit von Rechtsnormen, Zusammenhang von Rechtsnormen und sozialen Normen, Rechts- und Gerechtigkeitsgefühl in der Gesellschaft 	<ul style="list-style-type: none"> – Expertenbefragung: Polizei, Verfassungsschutz – Fallanalyse: Kirchenasyl
	<p><i>Zunahme von Kinderkriminalität - strafmündig schon mit 12?</i> <i>Strafe: Hilfe oder Abschreckung?</i> <i>Strafmildernde Umstände - Freifahrtschein?</i> <i>Betreuung für Täterinnen und Täter - wer denkt an die Opfer?</i></p> <p><i>Der Ehrliche ist der Dumme?</i> <i>Recht haben und Recht bekommen - zwei verschiedene Dinge?</i></p>	

LERNFELD: WIRTSCHAFT		
<p>Ziele:</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler sollen die Fähigkeit und Bereitschaft entwickeln,</p> <ul style="list-style-type: none"> – die Bedeutsamkeit der Arbeit für das Individuum und die Gesellschaft zu reflektieren, – die soziale Marktwirtschaft als Wirtschaftsordnung zu analysieren und ihre Bedeutung für die Gestaltung individueller Lebensbedingungen zu erörtern, – das Spannungsverhältnis zwischen Globalisierungstendenzen der Wirtschaft, nationaler Wirtschaftspolitik und Bedürfnissen des Einzelnen zu prüfen und zu beurteilen, – den Zielkonflikt zwischen Wirtschaftswachstum und Umweltsicherung zu erkennen, momentane und zukünftige Lösungsmöglichkeiten zu erörtern und Verantwortung zu übernehmen, – Konflikte in der Arbeitswelt zu analysieren und Lösungsmöglichkeiten zu diskutieren. 		
Schwerpunkt	mögliche Inhalte und Probleme	Hinweise zum Unterricht
Arbeit und Arbeitsmarkt in der modernen Gesellschaft	<ul style="list-style-type: none"> – die Bedeutung der Arbeit für den Einzelnen und die Gesellschaft – Stellenwert von Arbeit im Grundgesetz und in der Landesverfassung von Sachsen-Anhalt – Arbeitslosigkeit: Ursachen und Auswirkungen; Strukturwandel, Konzepte zur Verminderung – Jugendarbeitslosigkeit – Anforderungen in der modernen Arbeitswelt, z. B. Mobilität und Flexibilität, lebenslanges Lernen – Arbeitsmarkt: Situation auf dem Arbeitsmarkt in der Bundesrepublik und in Sachsen-Anhalt; geschlechtsspezifischer Arbeitsmarkt 	<ul style="list-style-type: none"> – vergleichende Quellenanalyse – Auswerten und Darstellen statistischen Materials – Analyse der Standortsituation – Expertenbefragung: Arbeitsamt – Fallanalyse: Warum Frau/Herr... arbeitslos wurde. – Szenario: Wir entwickeln Strategien zur Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit – Biographieentwurf: „Was bedeutet es für mich, flexibel zu sein?“ ➤ fächerübergreifendes Thema „Herr-liche Zeiten vorbei? Ist die Gleichberechtigung verwirklicht?“
	<p><i>Artikel 12 Grundgesetz - Freiheit vom Staat oder Recht auf Arbeit?</i></p> <p><i>Arbeit - existentielles Bedürfnis oder Selbstverwirklichung?</i></p> <p><i>Verminderung der Arbeitslosigkeit - neue Ideen braucht das Land!</i></p> <p><i>Arbeit statt Sozialhilfe?</i></p> <p><i>Ist die Ware Arbeit noch bezahlbar?</i></p> <p><i>Sind wir auf dem Weg zur nomadisierenden Gesellschaft?</i></p>	

Schwerpunkt	mögliche Inhalte und Probleme	Hinweise zum Unterricht
Chancen und Grenzen der sozialen Marktwirtschaft	<ul style="list-style-type: none"> – Idee der freien Marktwirtschaft: Prämissen des Marktes; der Marktpreis zwischen Angebot und Nachfrage – Aussagen des Grundgesetzes zur Wirtschaftsordnung – Sozialstaat Bundesrepublik; Sozialstaatsprinzip und Perspektiven der sozialen Sicherungssysteme; individuelle Vorsorge – Maßnahmen staatlicher Einflussnahme auf die Wirtschaft, z. B. Wettbewerbsrecht, Strukturpolitik 	<ul style="list-style-type: none"> – Planspiel: Marktpreisbildung – Recherche/Dokumentation: Politikerinnen und Politiker äußern sich zum Umbau des Sozialstaates – Fallstudie (örtliches Beispiel)
<p><i>Was ist das Soziale an der Sozialen Marktwirtschaft?</i></p> <p><i>Ist der Sozialstaat (noch) finanzierbar?</i></p> <p><i>Ist der Marktpreis „gerecht“?</i></p> <p><i>Marktwirtschaft - die produktivste Wirtschaftsordnung für alle?</i></p>		
Interessenvertretung und Konfliktregelung in der Arbeitswelt	<ul style="list-style-type: none"> – organisierte Interessenvertretung von Arbeitnehmerinnen und -nehmern wie Arbeitgeberinnen und -gebern, Aushandlung von Tarifverträgen – Formen und gesetzliche Regelungen der innerbetrieblichen Mitbestimmung – Zukunft der Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertretungen – Jugendliche in der Arbeitswelt: Interessenvertretung, Rechtsvorschriften, Jugendarbeitsschutzgesetz, Ausbildungsvertrag – Konflikte zwischen Humanisierung der Arbeitswelt und Kostenminimierung 	<ul style="list-style-type: none"> – Expertengespräch: Gewerkschaftsvertreterin oder -vertreter bzw. Arbeitgeberin oder -geber – Planspiel: Wir handeln unseren Lohn aus! – Befragung: Haben die Gewerkschaften noch etwas zu sagen? – Planspiel: Ich suche einen Job! – Dilemma-Diskussion
<p><i>Mitbestimmung in Unternehmen - Partner oder Gegner an einem Tisch?</i></p> <p><i>Vom Flächentarif- zum Haustarifvertrag - wem nutzt es?</i></p> <p><i>Demokratie am Arbeitsplatz?</i></p> <p><i>Verhandlungen der Tarifpartner - gut für Arbeitsplatzbesitzer oder für Arbeitslose?</i></p> <p><i>Wie sozialverträglich kann ein Arbeitsplatzabbau sein?</i></p>		

Schwerpunkt	mögliche Inhalte und Probleme	Hinweise zum Unterricht
Ökonomisches Wachstum und ökologische Verantwortung	<ul style="list-style-type: none"> – ökologischer Umbau der Industriegesellschaft; die Positionen der Parteien und Verbände – ungehemmtes Wirtschaftswachstum vs. zukünftige Lebensqualität – Wertewandel; nachhaltiges Wirtschaften – Spannungsverhältnis zwischen ökologischen Anforderungen und freiem Markt, die Rolle des Staates; Ökosteuer 	<ul style="list-style-type: none"> – Planspiel: Vertreterinnen und Vertreter des Umweltschutzes, der Wirtschaft, von Parteien planen ein neues Werk im Territorium – Pro-Kontra: Durch mehr Produktion zu besserem Leben! – Zukunftswerkstatt: Leben ohne Auto?! – Wandzeitung: Welche Faktoren beeinflussen den Autoverkehr in Deutschland?
	<p><i>Verantwortlichkeit als Staatsbürgerin und Staatsbürger - beim Mülltrennen aufhören oder beginnen?</i></p> <p><i>Wohnen und Leben ohne Auto - eine Utopie?</i></p> <p><i>Industrieansiedlung oder Naturidylle?</i></p>	

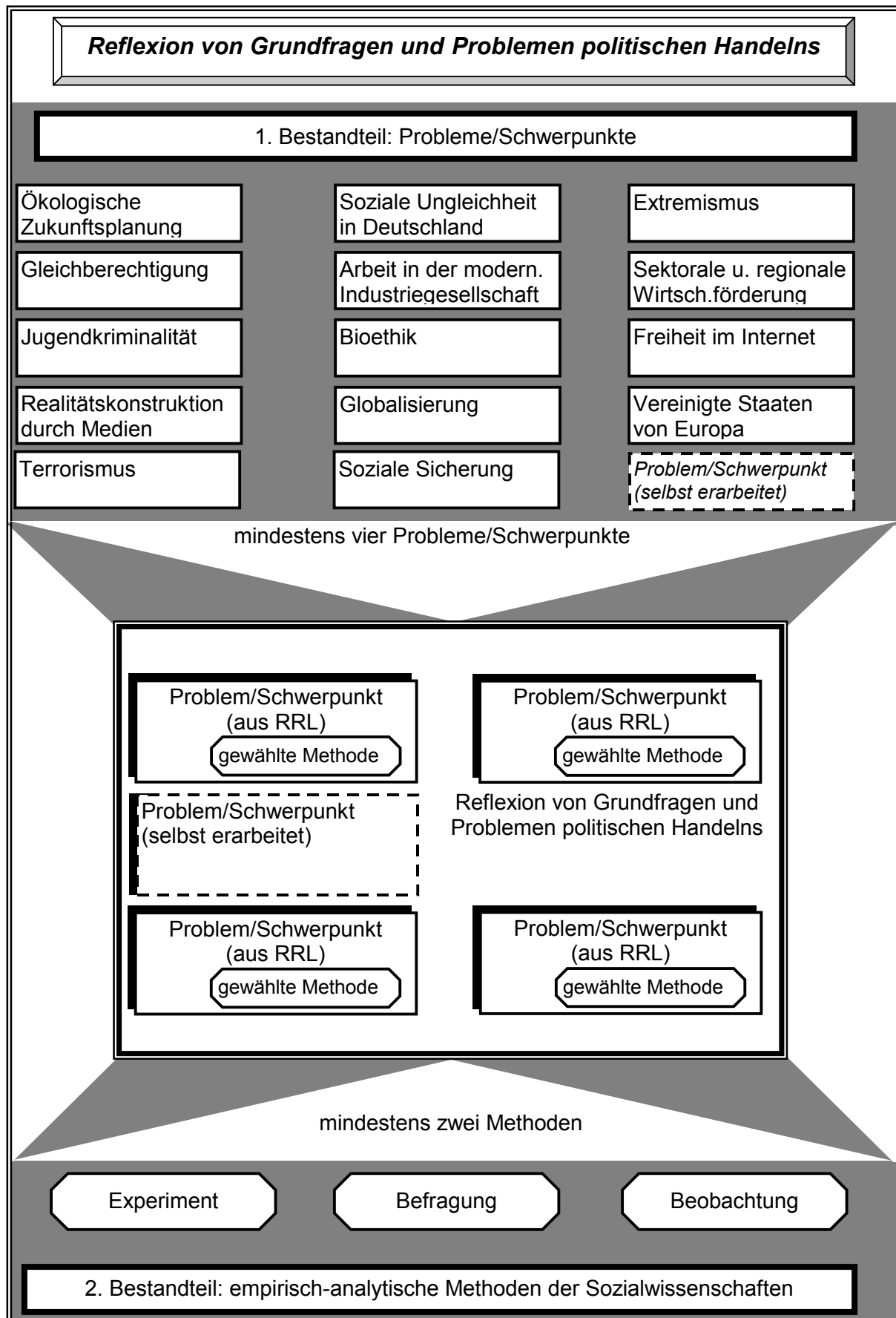
LERNFELD: INTERNATIONALE BEZIEHUNGEN		
Ziele: Die Schülerinnen und Schüler sollen die Fähigkeit und Bereitschaft entwickeln, <ul style="list-style-type: none"> – Interessenlagen von Einzelstaaten und Staatengemeinschaften zu untersuchen und zu werten, – neue Dimensionen in der internationalen Friedens- und Sicherheitspolitik zu erörtern, – wünschenswerte oder notwendige Veränderungen in der eigenen Gesellschaft zu prüfen, die einen Beitrag zur Sicherung und zum Ausbau von Frieden und Gerechtigkeit leisten können, – Zielkonflikte bei der Lösung globaler Probleme zu untersuchen. 		
Schwerpunkt	mögliche Inhalte und Probleme	Hinweise zum Unterricht
Sicherheit im 21. Jahrhundert	<ul style="list-style-type: none"> – der Friedensbegriff in seinen unterschiedlichen Dimensionen: negativer bzw. positiver Frieden (Abwesenheit von Krieg bzw. Herstellen von Frieden und Sicherheit innerhalb der Gesellschaft) – Krisen und Konflikte in der Welt – Herausforderungen durch den internationalen Terrorismus: Ursachenbekämpfung, Gefahrenabwehr – Möglichkeiten und Grenzen internationaler Organisationen bei der Prävention, Begrenzung und Regelung von Konflikten, Friedenssicherung – Friedenserhaltung – Friedens erzwingung – Bedeutung des Völkerrechts – deutsche Außenpolitik (bezogen auf einen Krisenherd) – Friedenspolitik und Bundeswehr 	<ul style="list-style-type: none"> – Filmanalyse: z. B. „Gandhi“, „Der Marsch“, „Die Konferenz der Tiere“, „1984“ – Plakate: „Frieden schaffen ohne Waffen – Frieden schaffen durch Waffen“ – Fallanalyse: konkretes Beispiel – Fallanalyse: konkretes Beispiel (z. B. Afghanistan, Balkan) – Debatte nach Analyse eines aktuellen Beispiels – Konfliktanalyse: aktuelles Beispiel (z. B. Internationaler Strafgerichtshof in Den Haag) – Expertengespräch: Jugendoffizier der Bundeswehr
	<i>Wehrdienst oder Ersatzdienst?</i> <i>Wehrpflicht oder Berufsarmee?</i> <i>Internationale Organisationen - Wächter des Friedens?</i> <i>Bundeswehreinsätze im Ausland - Verpflichtung oder Militarisierung deutscher Außenpolitik?</i>	

Schwerpunkt	mögliche Inhalte und Probleme	Hinweise zum Unterricht
Grundprobleme der europäischen Integration	<ul style="list-style-type: none"> – der europäische Gedanke und der Stand der europäischen Einigung – die EU als Kern der europäischen Integration – Formen der Integration osteuropäischer Länder – Chancen und Risiken der Osterweiterung von EU und NATO – Europa in der Welt: Protektionismus und Offenheit 	<ul style="list-style-type: none"> ➤ fächerübergreifendes Thema „Europa - vom Schlachtfeld zur guten Nachbarschaft“ – Debatte zum gemeinsamen Agrarmarkt – Zukunftswerkstatt: Europa in 50 Jahren – Beurteilung der Verfassungsdiskussion in Europa und des Umbaus der Institutionen
	<p><i>Auf dem Weg zu den Vereinigten Staaten von Europa?</i> <i>Ist eine gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik möglich?</i> <i>Europäer 1. und 2. Klasse?</i> <i>Grenzenloses Europa - dem internationalen Verbrechen ausgeliefert?</i> <i>EU-Politik - ein Fall für Expertinnen und Experten?</i></p>	
Eine Welt für alle	<ul style="list-style-type: none"> – Entwicklungsländer: Teufelskreis der Armut, Indikatoren für Entwicklung und Unterentwicklung, gegenseitige Abhängigkeiten von Industrie- und Entwicklungsländern – Frieden und Sicherheit als globales Problem – Entwicklungszusammenarbeit: Entwicklungsmodelle, Chancen und Grenzen, Hilfe zur Selbsthilfe, die Rolle der Weltbank 	<ul style="list-style-type: none"> – Planspiel: Welche Hilfe hilft? – Erkundung: EINE-Welt-Laden ➤ fächerübergreifendes Thema „Arme Welt - reiche Welt – Eine Welt“ – Analyse an einem ausgewählten Projekt
	<p><i>Multinationale Konzerne - neue Form des Kolonialismus?</i> <i>Frauenprojekte in Entwicklungsländern - eine Investition in die Zukunft?</i></p>	
Der Umweltschutz als internationale Aufgabe	<ul style="list-style-type: none"> – internationale Organisationen und Institutionen: Maßnahmen und Ergebnisse, die Bedeutung nichtstaatlicher Organisationen – Konflikt zwischen ökonomischen Interessen und ökologischer Verantwortung – Katastrophenschutz als internationale Aufgabe – Möglichkeiten und Grenzen des gemeinsamen Vorgehens verschiedener Länder 	<ul style="list-style-type: none"> – Konfliktanalyse: aktuelle Kampagne (z. B. von Greenpeace) – am aktuellen Beispiel – Planspiel: internationale Konferenz
	<p><i>Das Klima als Politikum - die Staaten als „Wettermacher“?</i> <i>Wer kann sich Umweltschutz leisten?</i> <i>Wer oder was legitimiert Greenpeace?</i></p>	

LERNFELD: MEDIEN		
Ziele: Die Schülerinnen und Schüler sollen die Fähigkeit und Bereitschaft entwickeln, <ul style="list-style-type: none"> – Medien als prägende Sozialisationsinstanz auch für das Politikverständnis des Einzelnen zu untersuchen, – realitätsvermittelnde und realitätskonstruierende Funktionen der Medien zu erkennen und zu untersuchen, – Wechselwirkungen zwischen Medien, Wirtschaft und Politik zu beurteilen, – Medienkompetenz im Sinne reflektierter Nutzung unterschiedlicher Medien zu erwerben, – unterschiedliche mediale Möglichkeiten der Kommunikation zu erproben, zu bewerten und absichtsvoll einzusetzen. 		
Schwerpunkt	mögliche Inhalte und Probleme	Hinweise zum Unterricht
Medien als politische Faktoren der Gesellschaft	<ul style="list-style-type: none"> – politische Aufgaben der Massenmedien: Herstellen von Öffentlichkeit, Bildung, Information, Sozialisation, Kontrolle und Kritik 	<ul style="list-style-type: none"> – Untersuchung: Berichterstattung zu einem konkreten Ereignis in unterschiedlichen Medienarten auf die jeweilige Funktion und Interessenlage hin
	<ul style="list-style-type: none"> – öffentlich-rechtliche und private Struktur der Medienanbieter; Medienpolitik als Macht- bzw. Interessenpolitik 	<ul style="list-style-type: none"> – Analyse von inszeniertem Handeln (z. B. Interventionen, Spenden, Kampagnen)
	<ul style="list-style-type: none"> – Inszenierung von Wirklichkeit durch Medien: Manipulierung und Steuerung des politischen und privaten Handelns 	<ul style="list-style-type: none"> ➤ fächerübergreifendes Thema „Medien als wirtschaftliche und politische Faktoren der Gesellschaft“ – Aufbau einer eigenen politischen „Kampagne“ in der Klasse bzw. Schule unter bewusstem Einsatz medialer Möglichkeiten
<p><i>Wirklichkeit - auch eine Frage des Blickwinkels!</i></p> <p><i>Bilder lügen nicht - lügen Bilder wirklich nicht?</i></p>		

Schwerpunkt	mögliche Inhalte und Probleme	Hinweise zum Unterricht
Anteil der Medien an der eigenen Sozialisation und Lebenswirklichkeit	<ul style="list-style-type: none"> – Medienspuren und Medienwirkung im Alltag von Jugendlichen – Unterhaltung, Erlebnis und „Fun“ als wichtige Angebote der Medien – Möglichkeiten und Grenzen der Selbstbehauptung innerhalb einer von Medien geprägten Umwelt 	<ul style="list-style-type: none"> – Vergleich: individuelle „Medienfahrpläne“ in der Gegenwart und „Medienbiographien“ unterschiedlicher Generationen – Vergleich: mediale Vorbilder/Idole/Stars – Zukunftswerkstatt: Lernen im digitalisierten Klassenzimmer
	<p><i>Medien: Uniformierung der Individualität? Trendsetter Medienkind?</i></p>	
Aktuelle Entwicklungstendenzen der Mediengesellschaft	<ul style="list-style-type: none"> – Multimedia als neue Qualität des Zusammenwachsens traditioneller Medien – Rolle der Medien als Wirtschaftsfaktor, Medien und Konsum – Einfluss wirtschaftlicher Faktoren auf die Medien: Quotendruck, mediale Grundversorgung und spezielle Zielgruppenangebote, Sensationsjournalismus und Gewalt in den Medien – Informationsgesellschaft durch Globalisierung der Medien – Möglichkeiten und Grenzen staatlicher Kontrolle gegenüber der Verbreitung Verfassungs- oder gesetzeswidriger Inhalte 	<ul style="list-style-type: none"> – Vergleich: linear und vernetzt strukturierte Informationen (Text als Hypertext) – Untersuchen neuer Berufsbilder – Gestaltung einer eigenen Programmstruktur für ein beliebiges Medium (z. B. Schülerzeitung, -radio, -fernsehen, Homepage) – Problemdiskussion: Führt die Verfügbarkeit von Informationen zu einer neuen Zwei-Klassen-Gesellschaft? – Problemstudie: aktueller Fall
	<p><i>Medien zwischen Moral und Ökonomie? „Bürgerradio“ und „Offener Kanal“ versus etablierte Medien? Wer ist verantwortlich für das Internet?</i></p>	

5.2.2 Rahmenthema im Schuljahrgang 10 (Einführungsphase)



Rahmenthema: Reflexion von Grundfragen und Problemen politischen Handelns

Lernziele:

Die Schülerinnen und Schüler sollen die Fähigkeit und Bereitschaft entwickeln, für die Analyse und Reflexion politisch relevanter gesellschaftlicher Probleme

- entsprechende Zugänge der sozialwissenschaftlichen Disziplinen Politikwissenschaft, Soziologie und Wirtschaftswissenschaft kennen zu lernen, zu nutzen und zu reflektieren,
- themenbezogenen Fachtexte zu erschließen und dabei die unterschiedlichen Zugangsweisen und Begrifflichkeiten der Bezugsdisziplinen zu berücksichtigen,
- Möglichkeiten und Grenzen empirisch-analytischer Methoden der Sozialwissenschaften zu erproben und auszuwerten.

1. Bestandteil: Probleme/Schwerpunkte

Problem/ Schwerpunkt	mögliche Inhalte und Probleme	Bezugs- disziplinen
Ökologische Zukunftsplanung	<ul style="list-style-type: none"> – Umweltpolitik – europäische Regelungen – Steuergesetzgebung – (lokale) Initiativen gegen Investitions- vorhaben 	Politikwissenschaft
	<ul style="list-style-type: none"> – Gewohnheiten von Verbraucherinnen und Verbrauchern – Probleme der Lebensqualität – Wertewandel 	Soziologie
	<ul style="list-style-type: none"> – ökologischer Umbau der Marktwirtschaft – das Verhältnis von Ökonomie und Ökologie – Entwicklung von Technik und Produktion – Konsequenzen aus ökologischen Erfordernissen für den Arbeitsmarkt 	Wirtschafts- wissenschaften
Soziale Ungleich- heit in Deutschland	<ul style="list-style-type: none"> – Prinzipien der Sozialpolitik – Artikel 20 Grundgesetz – Parteien und ihre Positionen 	Politikwissenschaft
	<ul style="list-style-type: none"> – Armut und subjektiver Umgang damit – Generationenbeziehung – Sozialstruktur 	Soziologie
	<ul style="list-style-type: none"> – Marktvermitteltheit sozialer Lagen – Finanzierbarkeit des Sozialstaates 	Wirtschafts- wissenschaften
Extremismus	<ul style="list-style-type: none"> – Extremismus im politischen Spektrum – Artikel 18 und 21 Grundgesetz – Bekämpfung des Extremismus (z. B. Schule, Strafrecht) – extremistische Positionen und Programmatiken 	Politikwissenschaft
	<ul style="list-style-type: none"> – empirische Methoden zur Erfassung extremer Einstellungen – Sozialisation und Person (z. B. autoritäre Orientierungen) – Gruppenprozesse (Vorurteile, Aggressionen) 	Soziologie
	<ul style="list-style-type: none"> – ökonomische Krisen und Anfälligkeit für Extremismus – Extremismus und Wirtschaftsstandort 	Wirtschafts- wissenschaften

Problem/ Schwerpunkt	mögliche Inhalte und Probleme	Bezugs- disziplinen
Gleichberechtigung	<ul style="list-style-type: none"> – Artikel 3 Grundgesetz, nationale Rechtsprechung und EU-Vorschriften – Gleichstellungsprogramme – bildungspolitische Maßnahmen (z. B. die zeitweise Aufhebung der Koedukation) 	Politikwissenschaft
	<ul style="list-style-type: none"> – Sozialisationsprozesse und geschlechtsspezifische Rollen – Unterschiede zwischen neuen und alten Bundesländern – Präsentation der Geschlechter in den Medien 	Soziologie
	<ul style="list-style-type: none"> – Ungleichheit der Chancen auf dem Arbeitsmarkt – geschlechtsspezifische Berufswahl 	Wirtschaftswissenschaften
Arbeit in der modernen Industriegesellschaft	<ul style="list-style-type: none"> – Positionen von Parteien und Verbänden – Maßnahmen der Gebietskörperschaften (z. B. Kommune, Länder, Bund, EU) – Arbeitsmarktsituation in Sachsen-Anhalt 	Politikwissenschaft
	<ul style="list-style-type: none"> – Arbeit und Selbstverwirklichung – Arbeit und Integration in die Gesellschaft – Arbeitsbegriff (z. B. bezahlte, ehrenamtliche, Hausarbeit) 	Soziologie
	<ul style="list-style-type: none"> – technologischer Wandel und seine Folgen für die Erwerbs- und Qualifikationsstruktur – Globalisierung und die Folgen 	Wirtschaftswissenschaften
Sektorale und regionale Wirtschaftsförderung	<ul style="list-style-type: none"> – Schwerpunktsetzungen bei Arbeitsförderung, Rolle des zweiten Arbeitsmarktes – Subventionspolitik – Investitionsförderung 	Politikwissenschaft
	<ul style="list-style-type: none"> – Beschäftigungsstruktur, Arbeitsstellenangebot, Umschulungsangebot, Fluktuation, Pendler – Anforderungen an Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer (z. B. Fähigkeit zum lebenslangen Lernen, Flexibilität, Mobilität) 	Soziologie
	<ul style="list-style-type: none"> – regionale, nationale, europäische, globale Märkte – industrielle Kerne (z. B. Chemiedreieck) 	Wirtschaftswissenschaften

Problem/ Schwerpunkt	mögliche Inhalte und Probleme	Bezugs- disziplinen
Jugendkriminalität	<ul style="list-style-type: none"> – Sozial- und Familienpolitik – Strafrecht (z. B. Strafmündigkeit, beschleunigte Verfahren) – Zweck des Strafens, Strafvollzug 	Politikwissenschaft
	<ul style="list-style-type: none"> – Erscheinungsformen – empirische Daten – Erklärungsansätze (z. B. soziologische, psychoanalytische) 	Soziologie
	<ul style="list-style-type: none"> – Finanzierbarkeit und Rentabilität eines pädagogischen Strafvollzugs – Chancen von Verurteilten auf dem Arbeitsmarkt 	Wirtschaftswissenschaften
Bioethik	<ul style="list-style-type: none"> – Artikel 1 und 2 Grundgesetz – rechtliche Regelungen (z. B. zu Organspende, Embryonenschutz, Transplantation) – Positionen von Interessengruppen und Glaubensgemeinschaften 	Politikwissenschaft
	<ul style="list-style-type: none"> – Wertekonflikte: Hilfe für andere vs. Würde des menschlichen Lebens – unbewusste und öffentlich geäußerte Kriterien 	Soziologie
	<ul style="list-style-type: none"> – Nutzen-Kosten-Abwägungen – Angebot und Nachfrage (nationaler und internationaler Organmarkt) 	Wirtschaftswissenschaften
Freiheit im Internet	<ul style="list-style-type: none"> – Menschenwürde, Jugendschutz, Kriminalitätsbekämpfung – Grenzen und Möglichkeiten der Kontrolle 	Politikwissenschaft
	<ul style="list-style-type: none"> – Bedürfnisse nach weltweiten Informationsmöglichkeiten – Medienethik 	Soziologie
	<ul style="list-style-type: none"> – Information als Ware – Arbeit im und durch das Internet 	Wirtschaftswissenschaften
Realitäts- konstruktion durch Medien	<ul style="list-style-type: none"> – Staatsgewalt und Medienmacht – Politik als Medieninszenierung – Einflussnahme und Kontrolle 	Politikwissenschaft
	<ul style="list-style-type: none"> – Weltbild „virtual reality“ – Information als Unterhaltung – Wirkungen und persönliche Meinungsbildung 	Soziologie
	<ul style="list-style-type: none"> – Medienmarkt und Medienkonzentration – Dualismus von öffentlich-rechtlichen und privaten Medien 	Wirtschaftswissenschaften

Problem/ Schwerpunkt	mögliche Inhalte und Probleme	Bezugs- disziplinen
Globalisierung	<ul style="list-style-type: none"> – internationale Abkommen, Weltbank, IWF, GATT - Intentionen und Wirkungen – Weltwirtschaftspolitik – Gegner und Befürworter – Weltinnenpolitik 	Politikwissenschaft
	<ul style="list-style-type: none"> – Zunahme von Produktion und Konsum – veränderte Vorstellungen von Lebensqualität – Mobilität, Strukturbrüche und Spaltungen 	Soziologie
	<ul style="list-style-type: none"> – Wirkungsweise des Weltmarktes – Gewinner und Verlierer – multinationale Konzerne – nationale Ökonomien in Verflechtungen 	Wirtschaftswissenschaften
Vereinigte Staaten von Europa	<ul style="list-style-type: none"> – Globalisierungstendenzen und Regionalisierungsbestrebungen – europäische Institutionen – (gesamt)europäischer Integrationsprozess 	Politikwissenschaft
	<ul style="list-style-type: none"> – Traditionen – Regional- und Großgruppenidentität – Migration und Freizügigkeit 	Soziologie
	<ul style="list-style-type: none"> – Wohlstandsgefälle innerhalb EU und Europa – europäische Strukturpolitik – Erfahrungen mit gemeinsamer Währung 	Wirtschaftswissenschaften
Terrorismus	<ul style="list-style-type: none"> – Zusammenhang von Fundamentalismus und Terrorismus – Gegenmaßnahmen des Staates – internationale Zusammenarbeit bei der Bekämpfung 	Politikwissenschaft
	<ul style="list-style-type: none"> – gesellschaftliche Ursachen, Strukturen und Prozesse für das Entstehen von Fundamentalismus und Terrorismus – Einfluss von Religionen, Institutionen und Repräsentanten 	Soziologie
	<ul style="list-style-type: none"> – ökonomische Ursachen für Fundamentalismus bzw. Terrorismus – Zusammenhänge zwischen Strukturen der Weltwirtschaft und Fundamentalismus bzw. Terrorismus 	Wirtschaftswissenschaften
Soziale Sicherung	<ul style="list-style-type: none"> – Strukturen und Funktionen der herkömmlichen Sicherungssysteme – Reformbedarf und Reformen 	Politikwissenschaft
	<ul style="list-style-type: none"> – demographische Entwicklung (generatives Verhalten, Zu- und Abwanderung) – individuelle Bedeutung sozialer Sicherheit – Generationenvertrag 	Soziologie
	<ul style="list-style-type: none"> – Kosten und Finanzierbarkeit – positive und negative Wirkungen sozialer Sicherungssysteme 	Wirtschaftswissenschaften

2. Bestandteil: empirisch-analytische Methoden der Sozialwissenschaften

Das sozialwissenschaftliche Experiment

Lernziele:

Die Schülerinnen und Schüler sollen die Fähigkeit und Bereitschaft entwickeln,

- das sozialwissenschaftliche Experiment in seiner Bedeutung für die Beobachtung bzw. Registrierung von Verhaltensweisen zu erkennen,
- die Eigenart der experimentellen Methode in den Sozialwissenschaften, also das Herstellen und Untersuchen künstlicher Phänomene, zu verstehen,
- zu erkennen, dass die Ergebnisse auch wesentlich vom Verhalten der Testpersonen und der Erwartungshaltung der Versuchsleitung beeinflusst werden können,
- die Generalisierbarkeit der Resultate als strittig anzuerkennen.

Methoden	mögliche inhaltliche Schwerpunkte	Hinweise
Experiment	<ol style="list-style-type: none">1. Durchführung eines von der Lehrkraft vorbereiteten Experimentes2. Auswertung<ul style="list-style-type: none">– Sammlung erster Eindrücke– Überlegungen zur Art der Methode– Definition „sozialwissenschaftliches Experiment“– Überlegungen zu den dem Experiment zugrunde liegenden Arbeitshypothesen– Bestätigung oder Nichtbestätigung der Hypothesen und Ursachen dafür3. Reflexion<ul style="list-style-type: none">– theoretische Zusammenfassung des Vorgehens– Einschätzung der Brauchbarkeit der Methode „sozialwissenschaftliches Experiment“	Handlungsorientierung: z. B. durch NASA-Spiel, Rettungsboot-Spiel Hier ist wissenschaftspropädeutischer Anspruch anzustreben.

Die Befragung

Lernziele:

Die Schülerinnen und Schüler sollen die Fähigkeit und Bereitschaft entwickeln,

- Fragen so zu formulieren, dass brauchbare Ergebnisse durch eine Befragung gewonnen werden können,
- die Spezifik von Befragungen, dass man durch Befragung nur indirekte Auskünfte und nicht tatsächliche Meinungen und Gefühle erhält, zu verstehen,
- zu verstehen, dass für Forschungszwecke erhobene Daten nicht mit „natürlichen Situationen“ vergleichbar sind,
- Neutralität als Interviewerin bzw. Interviewer gegenüber Thema und befragter Person zu wahren,
- Plausibilitäts-Überlegungen zu Stichprobe und Repräsentativität anzustellen.

Methode	mögliche inhaltliche Schwerpunkte	Hinweise
Befragung	<ol style="list-style-type: none"> 1. Planung <ul style="list-style-type: none"> – Formulierung eines präzisen Befragungsauftrages – Klärung von Art und Umfang der notwendigen Informationen – Bildung von Arbeitshypothesen – Erstellung des Fragebogens unter Berücksichtigung der Grundsätze bei Befragungen 2. Durchführung der Befragung 3. Auswertung <ul style="list-style-type: none"> – Sammlung erster Eindrücke – Aufbereitung der Ergebnisse, Anfertigung einer Dokumentation – Präsentation der Ergebnisse 4. Reflexion <ul style="list-style-type: none"> – theoretische Zusammenfassung des Vorgehens – Prüfung der Methode auf ihre Brauchbarkeit – Formulierung von Konsequenzen, offenen Fragen, neuen Aspekten 	<p>Handlungsorientierung: Projektmethode</p> <p>Video, Plakat, Referat Hypothesenprüfung ggf. Heranziehen anderer Ergebnisse</p> <p>Hier ist wissenschafts- propädeutischer Anspruch anzustreben. Befragung des eigenen Projektes</p>

Die Beobachtung

Lernziele:

Die Schülerinnen und Schüler sollen die Fähigkeit und Bereitschaft entwickeln,

- zu erkennen, dass Beobachten als wissenschaftliches Verfahren eine objektivierende Methode ist,
- an sich selbst zu erfahren, dass Beobachtungen nicht voraussetzungslos stattfinden,
- zu erkennen, dass Beobachtungsziele sich unter dem Einfluss von neuen Einsichten und durch die Veränderung von Beobachtungsinteressen verändern können.

Methode	mögliche inhaltliche Schwerpunkte	Hinweise
Beobachtung	<ol style="list-style-type: none"> 1. Einstieg <ul style="list-style-type: none"> – Sammlung alltagsweltlicher Erfahrungen – Themenfindung für eine gezielte Beobachtung – Vorklärung von Beobachtungsabsichten, -möglichkeiten, -aktivitäten, -formen – Entwicklung von Arbeitshypothesen 2. Planung <ul style="list-style-type: none"> – Festlegen der Arbeitsschritte und Verteilung der Verantwortlichkeiten – Bestimmung der Instrumente und Techniken der Beobachtung 3. Durchführung der Beobachtung 4. Auswertung <ul style="list-style-type: none"> – Sammlung erster Eindrücke – Aufbereitung der Ergebnisse – Erstellen einer Dokumentation – Repräsentation der Ergebnisse 5. Reflexion <ul style="list-style-type: none"> – theoretische Zusammenfassung des Vorgehens – Prüfung der Methodentauglichkeit – Formulierung von Konsequenzen, offenen Fragen, neuen Aspekten 	<p>Handlungsorientierung: Projektmethode</p> <p>Gruppenarbeit, Partnerarbeit</p> <p>Hier ist wissenschafts- propädeutischer Anspruch anzustreben. Befragung des eigenen Projektes</p>

5.2.3 Fächerübergreifende Themen in den Schuljahrgängen 8 - 10

Themenkomplex: Die Erde bewahren und friedlich zusammenleben

Thema: Wir leben mit Menschen anderer Kulturen zusammen

Ziele:

Die Schülerinnen und Schüler sollen die Fähigkeit und Bereitschaft entwickeln, sich Wissen über das Leben ausländischer bzw. zugewanderter Mitbürgerinnen und Mitbürger anzueignen und deren kulturelle Identitäten objektiv und vorurteilsfrei wahrzunehmen. Sie machen sich mit unterschiedlichen Wertmaßstäben vertraut und suchen nach gemeinsamen Werten, die für ein menschenwürdiges Zusammenleben unverzichtbar sind. Die Schülerinnen und Schüler verstehen unter Wahrung der eigenen kulturellen Identität den Wert anderer Kulturen als Bereicherung für ihr eigenes Leben. Unter Nutzung vielfältiger projekttypischer Methoden und Sozialformen leisten sie ihren Beitrag zur Integration von Ausländerinnen und Ausländern bzw. zugewanderten Mitbürgerinnen und Mitbürgern in ihrem Nahraum sowie zum Abbau von Intoleranz und Vorurteilen gegenüber Fremdem.

Inhalte	Hinweise
Fremde und Fremdes unter uns	Die nachfolgenden Hinweise stellen ein Angebot dar, aus dem für die Arbeit in Projektgruppen ausgewählt werden kann:
– Fremde und Fremdes in unserem Lebensumfeld	Erkundung im Heimatort/in der Schule: Nationalitäten-Restaurants, Geschäfte, die auf eine andere Kultur hinweisen; Herkunftsländer/-gebiete von ausländischen bzw. zugewanderten Mitschülerinnen und Mitschülern Spurensuche „Fremdes bereichert unser Leben“: z. B. in unserer Sprache, Musik, Baukunst, Wohnkultur, Medizin, Naturwissenschaft; „fremdländische“ Sportarten, Anbaukulturen, Speisen und Getränke
– Menschen verlassen seit langem ihre Heimat	Namensforschung: Familiennamen im Ort, Ableiten der langen und wechselvollen Geschichte von Völkerwanderungen und -durchmischungen; Anfertigen kartographischer Skizzen Befragung von ausländischen bzw. zugewanderten Mitbürgerinnen und Mitbürgern: z. B. Gründe für das Verlassen ihrer Heimat, Folgen für das Familien- und Arbeitsleben

Inhalte	Hinweise
<p>– Charakteristik von Herkunftsländern</p> <p>Integration von Ausländerinnen und Ausländern in unsere Gesellschaft</p> <p>– Probleme und Chancen im Zusammenleben</p> <p>– „Fest der Kulturen“</p>	<p>Vorstellen der Heimatländer/Herkunftsgebiete (natur- und wirtschaftsgeographische, historische und politische Merkmale, Kulturmerkmale wie Sprache, Schrift, Religion, Sitten und Gebräuche, Musik und Kunst, Kleidung, Speisen, Verhaltensmuster), Veranschaulichung durch Fotos, Karten, Originalgegenstände Gestalten von Postern, Wandzeitungen, Vitrinen</p> <p>Befragung von Mitschülerinnen und Mitschülern, z. B. über Interessen, Freundschaften, kulturelle Widersprüche/Grenzen, Probleme, Spannungen, Ängste Gesprächsrunde „Wie bunt wünschen wir uns Deutschland? Wo liegen Chancen und Grenzen?“, dazu Einladen von Ausländerbeauftragten, Bürgerinnen oder Bürgern aus anderen Kulturkreisen; Diskussion nach Besuch eines Heimes für Asylbewerberinnen und Asylbewerber einer Aussiedlerunterkunft Dokumentation: Videomitschnitte, Poster</p> <p>Aufführen von Rollenspielen, einstudierten Liedern, Tänzen, Theaterstücken Einrichten eines Literaturcafés: Lesewettstreit, Anfertigen von Schriftproben, Speisen- und Getränkeherstellung nach Nationalrezepten u. a. Vorstellen der dokumentierten Befragungs-, Erkundungs-, Analyseergebnisse; dabei Diskussion: „Welche Wertmaßstäbe würden unsere Kultur bereichern?“ Einrichten eines Aktionsstandes „Hilfe für Fremde und Flüchtlinge“, dabei Mitarbeit von Hilfswerken</p>

Tabellarische Paralleldarstellung

<p>Themen und Inhalte in den Rahmenrichtlinien der Fächer</p>	<p>Orientierung über Kultur- und Naturräume der Erde Kulturerdteile – eine andere Einteilung der Erde; Lage, Kulturmerkmale; Mitschülerinnen und Mitschüler kommen aus anderen Kulturräumen</p>	<p>Gesellschaft Menschen anderer Kulturen in unserer Gesellschaft</p>	<p>Umgang mit Stimme und Instrumenten Liedgestaltung/Liedbegleitung (Lieder aus aller Welt)</p> <p>Musikkulturen der Welt Begegnungen mit europäischen und außereuropäischen Musikkulturen Nationalhymnen</p>	<p><i>Evangelischer Religionsunterricht</i> Fremd unter uns – vertraut werden miteinander Fremdheitserfahrungen der Jugendlichen; Hebräer und Hebräerinnen in Ägypten; Migrationen in Vergangenheit und Gegenwart; die Genfer Definition eines „Flüchtlings“ und deutsche Asylgesetze; „Flüchtlinge“ und „Fremde“ im eigenen Lebensbereich; Bibeltex te zum Thema „Fremde“; Symbole der „Gemeinschaft Verschiedener“ in der christlichen Tradition</p> <p><i>Katholischer Religionsunterricht</i> Fremde Nachbarn – Leben in der Einen Welt unterschiedliche Lebenssituationen und ihre Ursachen solidarisches Handeln in der Welt von heute Zusammenhang von Schöpfung und Verantwortung</p> <p><i>Ethikunterricht</i> Anderen etwas zugestehen – Toleranz und Anerkennung Tolerieren und Anerkennen Gründe für Toleranz Grenzen der Toleranz in der Demokratie Tolerieren und Anerkennen im Alltag</p>
<p>Fächer</p>	<p>Geographie</p>	<p>Sozialkunde</p>	<p>Musik</p>	<p>RU/EU</p>

Themenkomplex: Die Erde bewahren und friedlich zusammenleben

Thema: Europa – vom Schlachtfeld zur guten Nachbarschaft

Ziele:

Die Schülerinnen und Schüler sollen angeregt werden, ihr eigenes Verhältnis zur europäischen Integration zu reflektieren und den Prozess des immer enger werdenden Zusammenlebens der Staaten und Völker in Europa als widerspruchsvollen Prozess sich überlagernder Tendenzen zu erkennen. In diesem Zusammenhang setzen sie sich mit Problemen der europäischen Integration auseinander und erkennen die Legitimität unterschiedlicher, z. T. gegensätzlicher Interessen. Die Schülerinnen und Schüler erweitern ihre Sozial-, Methoden- und Medienkompetenz, indem sie eigene Vorstellungen für ein künftiges Europa entwickeln, diese mit den Überlegungen anderer vergleichen und Diskussionsstände, auch in ihrer Vorläufigkeit und Unvollkommenheit, medial darstellen. Dies kann auf der Basis von Recherchen in Archiven erreicht werden, die das Werden unserer heutigen Vorstellungen von einem geeinten Europa verdeutlichen. Dabei sollten auch fremdsprachige Zeitungen genutzt werden, um eine multiperspektivische Sicht zu ermöglichen.

Inhalte	Hinweise
Wir und Europa <ul style="list-style-type: none">– Merkmale von Europa– eigene Vorstellungen zu „Europa/europäisch“	Brainstorming: Was fällt mir ein, wenn ich an „Europa“ denke? Erarbeitung: „Steckbrief Europa“ mit geographischen, historischen, politischen und kulturellen Aspekten mögliche Ergebnisformen: Pinnwand, Wandzeitung, Gedanken-Landkarte
Europa im Alltag <ul style="list-style-type: none">– Europa in Zeitungen	mehrtägige Sammlung von Anzeigen und Überschriften aus Zeitungen, in denen „Europa/europäisch“ vorkommen, anschließendes Gruppieren, Erklären, Werten englischsprachige Zeitschriften/Zeitungen mögliche Ergebnisformen: Poster, Collage

Inhalte	Hinweise
<p>Der Stand der europäischen Integration</p> <ul style="list-style-type: none"> – Europa in der Heimatregion: Einflüsse und Auswirkungen europäischer Politik <p>Erwartungen und Realitäten</p> <ul style="list-style-type: none"> – Europa in Zeitungen: Hoffnungen und Befürchtungen vor der Jahrhundertwende - Situation in der Gegenwart – Linien und Brüche europäischer Beziehungen – Europa in 50 Jahren 	<p>Debatte: Vertreterinnen und Vertreter hiesiger Firmen diskutieren mit Vertreterinnen und Vertretern aus Europa (z. B. über den gemeinsamen Agrarmarkt) mögliche Ergebnisformen: Forum, Pro- und Kontra-Diskussion, Schautafel</p> <p>Archivarbeit: Vergleich von zeitgenössischen und aktuellen Zeitungen über ein Problem (z. B. Einführung der gemeinsamen Währung, Durchsetzung der Sozialunion) mögliche Ergebnisformen: Zukunftswerkstatt, Kulturwettbewerb</p>

Tabellarische Paralleldarstellung

<p>Themen und Inhalte in den Rahmenrichtlinien der Fächer</p>	<p>Der Zweite Weltkrieg der Weg in den Krieg Krieg und Leiden der Zivilbevölkerung in Deutschland und den besetzten Gebieten</p> <p>Zwei deutsche Staaten im geteilten Europa Beginn des Kalten Krieges die Entstehung zweier deutscher Staaten Integration der Bundesrepublik und der DDR in die jeweiligen Bündnissysteme</p> <p>Flucht und Vertreibung</p> <p>Transformationsprozesse in Osteuropa</p> <p>Das vereinigte Deutschland im zusammenwachsenden Europa</p>	<p>Internationale Beziehungen Grundprobleme der europäischen Integration</p>	<p>Kommunikative Handlungskompetenz soziales Umfeld aus Wirtschaft und Wissenschaft Freizeit/Kultur</p> <p>Landeskunde und interkulturelles Lernen Geschichte und Politik Kultur</p> <p>Umgang mit Texten Short Story/Ganzschriften</p>
<p>Fächer</p>	<p>Geschichte</p>	<p>Sozialkunde</p>	<p>Englisch</p>

Themenkomplex: Eine Welt von Ungleichheiten

Thema: Herr-liche Zeiten vorbei? Ist die Gleichberechtigung verwirklicht?

Ziele:

Die Schülerinnen und Schüler machen sich mit dem Verhältnis der Geschlechter, deren Positionen im öffentlichen und privaten Bereich sowie den Bildern von Frauen und Männern in Vergangenheit und Gegenwart vertraut. Sie gewinnen die Einsicht, dass Geschlechterverhältnisse prinzipiell gestaltbar, die heute vorfindlichen Bedingungen geschlechtlicher Arbeitsteilung Resultat traditioneller Entwicklungen sind, dass aber auch Alternativen offen stehen und versucht werden. Mit Hilfe projektbezogener Methoden erkunden sie ihr eigenes Umfeld unter geschlechtsspezifischen Aspekten.

Inhalte	Hinweise
Sozialisation von Mädchen und Jungen in der Schule <ul style="list-style-type: none">– ein Mädchentag/Jungentag in der Schule– Selbst- und Fremdbilder– Redestil und Körpersprache von Mädchen und Jungen	Beobachten, Analysieren und Vergleichen des geschlechtsspezifischen Rollenverhaltens in Rollenspielen, Pantomime oder Theateraufführungen von Mädchengruppen/Jungengruppen Personenbeschreibungen ohne Angabe von Namen und Geschlecht: Stärken, Schwächen, Interessen, soziales Verhalten positive Urteile und kritische Aussagen über das eigene/andere Geschlecht: Wie sind Mädchen, wie sind Jungen? Diskussion der Beurteilungen
Geschlechter in der Geschichte <ul style="list-style-type: none">– bürgerliches Leben in wilhelminischer Zeit– Erforschung regionaler Frauengeschichte	Beobachtung: Verhalten von Mädchen und Jungen auf dem Schulhof Beobachtung, Analyse, Vergleich von Problem- diskussionen, Pro-und-Kontra-Debatten zwischen Jungen und Mädchen, von Mädchengruppen/ Jungengruppen Erkundung im Archiv/Museum: Familienleben in Deutschland um die Jahrhundertwende Dokumentation der Ergebnisse historische Quellenforschung, biographisches Arbeiten, literarische Textanalysen: Biografien bedeutender Frauen Dokumentation der Ergebnisse

Inhalte	Hinweise
<p>Traditionelle Rollenmuster in der Gesellschaft</p> <ul style="list-style-type: none"> – Verteilung von Rechten und Pflichten auf Eltern und Kinder – geschlechtsspezifische Tendenzen am Arbeitsmarkt – Bild der Frau/des Mannes in der Öffentlichkeit 	<p>Elternentwürfe: ich als Vater, ich als Mutter Befragung von Männern zu Themen wie „Erziehungsurlaub für Männer“ und „Hausmann“ - individuelle und gesellschaftliche Reaktionen Rollenspiele, Collagen, Plakate</p> <p>Gespräche mit Arbeitsvermittlern: Arbeitsangebote für Frauen und Männer Kontakte zu Beschäftigungsgesellschaften und Bildungsvereinigungen für Frauen: Wiedereingliederung von Frauen auf dem ersten Arbeitsmarkt Besuch des Berufsinformationszentrums: Lehrstellenangebote für Mädchen und Jungen</p> <p>Analyse von Werbesendungen und Zeitungsanzeigen: das Bild von Frau und Mann in den Medien; Stellenanzeigen in der Zeitung Befragung von Gleichstellungsbeauftragten Kontakte zu entsprechenden Verbänden Dokumentation oder eigenes Video</p>

Tabellarische Paralleldarstellung

<p>Themen und Inhalte in den Rahmenrichtlinien der Fächer</p>	<p>Gesellschaft Familie zwischen Tradition und Moderne</p> <p>Wirtschaft Arbeit und Arbeitsmarkt in der modernen Gesellschaft</p>	<p><i>Evangelischer Religionsunterricht</i> Frauen in der Kirche Frauen in der Kirchengeschichte, gesellschaftliche Anerkennung aktiver Christinnen in Geschichte und Gegenwart, gesellschaftliche Hintergründe des sozialen Engagements von Frauen, haupt- und ehrenamtliche Tätigkeiten von Frauen in Kirchengemeinden</p> <p><i>Katholischer Religionsunterricht</i> Glaubensvollzug in Gemeinde die Rolle von Frauen und Männern in der Kirche bedeutende Frauen in der Kirche gesellschaftliche und geschlechtsspezifische Hintergründe des sozialen Engagements von Frauen Stellung der Frau im hierarchischen System der Kirche</p> <p><i>Ethikunterricht</i> Anderen gerecht werden – durch gerechten Ausgleich Gleichberechtigung als Gleichbehandlung? rechtliche Ansprüche und moralische Forderungen Diskriminierungsverbot</p>	<p>Nation und Nationalbewusstsein im Deutschland des 19. Jahrhunderts bürgerliches Leben in wilhelminischer Zeit</p>
<p>Fächer</p>	<p>Sozialkunde</p>	<p>RU/EU</p>	<p>Geschichte</p>

Themenkomplex: Eine Welt von Ungleichheiten

Thema: Arme Welt – reiche Welt – Eine Welt

Ziele:

Die Schülerinnen und Schüler erkennen Probleme von Entwicklungsländern und deren Einbindung in das Weltwirtschaftssystem. Sie setzen sich kritisch damit auseinander und entwickeln die Bereitschaft, ihr eigenes Wertesystem zu überdenken. Die Schülerinnen und Schüler verstehen, dass trotz gegenwärtiger krasser wirtschaftlicher und sozialer Gegensätze auf der Erde nur in einem verantwortungsbewussten Miteinander die *Eine Welt* bestehen kann.

Inhalte	Hinweise
<p>Waren aus anderen Ländern in unserem Leben</p> <ul style="list-style-type: none">– Waren des täglichen Lebens, die nicht in Deutschland produziert wurden– Ursachen für den Import/Export von bestimmten Produkten– Informationen über die Zusammenarbeit der Länder im Bereich des Handels und der Produktion <p>Situation in einer ausgewählten Region</p> <ul style="list-style-type: none">– soziale Situation der Bevölkerung	<p>Erkundungen zu Hause und in der Wohnumgebung, z. B. Nahrungsmittel, Kleidung, Autos Information im EINE WELT-Laden, evtl. Hilfe im EINE-WELT-Laden o. Ä. Geschäften, Vereinen etc.</p> <p>Erkundung von Bestandteilen bestimmter Produkte (auf Etiketten) Einordnung der Erkenntnisse in geographische Regionen Zusammentragen von Kenntnissen über Wachstums-, Abbau- oder Produktionsbedingungen in der Region Brainstorming</p> <p>Erarbeitung der religiösen, traditionellen, politischen und ökonomischen Wurzeln für die jeweilige Situation am Beispiel einer Familie Vergleich der Arbeitsbedingungen und Arbeitslöhne der Region mit Deutschland Analyse von authentischen Texten über die Region, z. B. Kurzgeschichten, Märchen Rollenspiel</p>

Inhalte	Hinweise
<ul style="list-style-type: none"> – Monostruktur der Wirtschaft und ihre Auswirkungen auf Ökologie und Ökonomie des Landes – Migrationsbewegungen auf Grund der ökonomischen Situation <p>Hilfe zur Selbsthilfe am Beispiel eines Entwicklungshilfeprojektes</p> <ul style="list-style-type: none"> – Weg eines Produktes/wirtschaftliche Verflechtung – Möglichkeiten der Hilfen für die Region <p>Verantwortungsbewusstes Miteinander in der Einen Welt</p> <ul style="list-style-type: none"> – Ich kann ohne ... nicht leben. – meine Welt – deine Welt – Eine Welt 	<p>Analyse von aktuellen und authentischen Texten, z. B. aus dem Internet Analyse von kartographischem Material Analyse von möglichen Folgen in dem jeweiligen Gebiet Analyse der Richtungen der Bewegungen innerhalb des Landes und in andere Länder</p> <p>Produktlinienanalyse Preisvergleich vom Ausgangspunkt bis zum Verkauf eines Produktes in Deutschland Simulationsspiel – Auktion an der Kaffeebörse New York Zusammentragen von Informationen über Hilfsmöglichkeiten Planspiel: Welche Hilfe hilft? Simulationsspiel: Konferenz zur Lage der arbeitenden Bevölkerung in der Region (Rollen können sein: Journalistin/Journalist, Kleinbäuerin/Kleinbauer, Großbäuerin/Großbauer, Händlerin/Händler, Hilfswerke u. a.; in das Spiel können Dolmetschübungen eingebaut werden)</p> <p>Diskussionsrunde mit folgenden Schwerpunkten: lebensnotwendige Dinge und Konsumverhalten Wichtigkeit der einzelnen Dinge für das persönliche Leben jedes Einzelnen Vergleich der Erkenntnisse aus dem Thema mit der eigenen Wichtung Diskussion von Fragen, z. B.: Wo können wir helfen? Wo müssen wir in unseren Ansprüchen zurückstehen?</p>

Tabellarische Paralleldarstellung

<p>Themen und Inhalte in den Rahmenrichtlinien der Fächer</p>	<p>Globale Menschheitsprobleme und Zukunftsfähigkeit Bevölkerung, Migration und Ernährungssicherheit</p> <p>Sicherung der Ernährung: Naturpotenzial der Erde, Kulturpflanzen; Aufgaben und Betriebsformen der Landwirtschaft in verschiedenen Räumen der Erde; Ausbreitung nicht-nachhaltiger Lebensstile</p> <p>Globale Entwicklungsdisparitäten (Un)Eine Welt: globale Disparitäten, ihre Ursachen und sozialen Folgen, Beziehungen und Abhängigkeiten</p>	<p>Internationale Beziehungen Eine Welt für alle</p>	<p>Botschaft vom Reich Gottes kirchliche Hilfswerke</p>	<p>Kommunikationsbereiche soziales Umfeld aus Wirtschaft und Wissenschaft Freizeit/Kultur</p> <p>Landeskunde und interkulturelles Lernen Geschichte und Politik Kultur</p> <p>Umgang mit Texten Ganzschriften</p>
<p>Fächer</p>	<p>Geographie</p>	<p>Sozialkunde</p>	<p>Kath. RU</p>	<p>Englisch</p>

Themenkomplex: Leben mit Medien

Thema: Medien als wirtschaftliche und politische Faktoren der Gesellschaft

Ziele:

Die Schülerinnen und Schüler sollen den Anteil von Medien an ihrer eigenen Sozialisation und an der Konstruktion ihrer Lebenswirklichkeit entdecken und beurteilen können. Sie sollen die realitätskonstruierende Funktion sowie die politische Dimension von Medien untersuchen können. Dabei erkennen und beurteilen sie die Rolle der Medien als Wirtschaftsfaktor. Die Schülerinnen und Schüler sollen Medien als unverzichtbares konstitutives Element der modernen Kommunikationsgesellschaft erkennen und mit Hilfen kritisch bewerten können.

Anmerkung:

Der integrative Darstellungsvorschlag stellt das Fernsehen als Medium in den Mittelpunkt. Die Inhaltsblöcke stellen Bausteine für die Unterrichtsplanung dar, die mit Blick auf die jeweilige Lerngruppe mit Schwerpunktsetzungen in Auswahl und auch insgesamt einbezogen werden können.

Inhaltsblock 1:

Inhalte	Hinweise
Fernsehen – das Lieblingsmedium der Deutschen – Fernsehverhalten im „Zapp-Zeitalter“: ICH und die „Glotze“ – Programmanalyse – Programmplanung	→ Medien: „Bleiben Sie dran! Der Film zum Fernsehen“ (1994) VHS, 45 min, Farbe LISA-LfMA/Mediennummer: 42 42926 Einbeziehen von Medienrezeptionserfahrungen der Schülerinnen und Schüler; Ermitteln und Beschreiben ihrer Einstellungen, Interessen, Neigungen; Reflektieren von Fernsehgewohnheiten der Schülerinnen und Schüler (Einschalt-, Sehdauer, bevorzugte Sendungen, bevorzugte Sendeanstalten) „Medientagebuch“ (bestimmter Zeitraum, Sendungen, Sendeanstalten; Notizen zu Gefallen/Nicht-Gefallen) Sichten der Programmangebote verschiedener Sender/Sendeanstalten, Visualisieren der Befunde (Statistiken, Grafiken) Darstellen eines fiktiven Programmangebotes (Vorstellungen zu eigenem Programm, „Gegen-Programm“)

Inhalte	Hinweise
<p>Funktion und Organisation des Medienbereichs Rundfunk/des Mediums Fernsehen</p> <ul style="list-style-type: none"> – politische, kulturelle Aspekte: Information, Meinungsbildung, Kontrolle und Kritik; Bildung, Unterhaltung, Beratung – wirtschaftliche Aspekte: Gebühren, Werbeerträge; Sponsoring – duales Rundfunksystem: öffentlich-rechtliche Sendeanstalten; privatwirtschaftliche Sender – Wem gehört das Fernsehen? – Wie wird Fernsehen gemacht? 	<p>Klären des Auftrags/der rechtlichen Stellung des Fernsehens Verweise: Grundgesetz (Art. 5 Abs. 2 GG) Strafgesetzbuch (§ 131 Abs. 1, 2 StGB)</p> <p>→ Medien: Literatur und Material reichlich zugänglich in <i>Media Perspektiven</i> (hg. im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft der ARD-Werbegeellschaften; erscheinen monatlich kostenlos)</p> <p>Besprechen von Fallbeispielen</p> <p>Ermitteln von Daten und Fakten der Finanzierung, Visualisieren der Befunde (Diagramme)</p> <p>Vielfalt von Sendern (überregional, regional, Spartensender); u. a.: Vollprogramme ARD, ZDF; RTL, SAT 1, PRO 7 „Programmprofile“</p> <p>Rundfunkrat; „Senderfamilien“ Berufe; neue Ausbildungsberufe: Film- und Videoeditor, Mediengestalter Bild und Ton</p> <p>→ Medien: (Video) Fernsehen live. Ein Tag im Landesfunkhaus Magdeburg (1995) VHS, 21 min, Farbe LISA-LfMA/Mediennummer: 42 43090 (Broschüre) Fernsehen heute. Am Beispiel eines Magazins (= Beiträge zur Lehrerfortbildung) LISA Halle 1996</p>

Inhaltsblock 2:

Inhalte	Hinweise
<p>„Guten Abend, meine Damen und Herren ...“ – Fernsehnachrichten im Vergleich</p> <ul style="list-style-type: none"> – Formen der Informations- und Wirklichkeitsvermittlung – Textsorten in Fernsehnachrichten – Bild-Ton-Text-Beziehungen <p>Themen, Inhalte der Nachricht/ der Nachrichtensendung Elemente der formalen Gestaltung und Darbietung</p> <p>Dramaturgie der Nachricht/der Nachrichtensendung Sprache und Sprechen</p> <ul style="list-style-type: none"> – Stationen einer Meldung – Wir produzieren eine „Kameraschau“ 	<p>Einbeziehen von Rezeptionserfahrungen der Schülerinnen und Schüler Aufzeichnen unterschiedlicher Fernsehnachrichten, Führen von Nachrichtenprotokollen Hauptnachrichtensendungen, Info-Magazine, Spielarten von „Reality-TV“, Infotainment</p> <p>Beschreiben, Umformen, Formulieren Experimentieren mit Elementen dieser Relation Vergleichen und Kommentieren: WAS-WER-WO-WANN-WIE-WARUM? Sendungen verschiedener Anbieter (zu einem Zeitpunkt) „Nachricht“ im Fernsehen und in einer über-regionalen Tageszeitung Sendungen einer Sendeanstalt (vor 20 Jahren und aus der unmittelbaren Gegenwart); Sendungen unterschiedlicher gesellschaftlicher Ordnungen („Tagesschau“ vs. „Aktuelle Kamera“) Rollenspiel, Projekt Bestimmen von Zielgruppe, Absicht</p> <p>Auswählen/Umformulieren von Meldungen (Grundlage: aktuelles Printmedium als „Agentur“) Anordnen von Meldungen, Ermitteln von Reihenfolgeeffekten visuelles Präsentieren</p> <p>Aufzeichnen der „Produktion“, Präsentieren/Reflektieren von Ausgewogenheit, Unabhängigkeit, Meinungspluralität, Wirkung</p>

Inhaltsblock 3:

Inhalte	Hinweise
<p>„Die Serie ist meine Welt, meine Welt ist eine Serie“ – daily soap operas im Vorabendprogramm</p> <p>– Genres, Themen, vorgestellte Lebenswelten</p> <p>– Spezifika: inszenierte Nähe zwischen Seriengeschehen und Zuschauerrealität Faszination durch fremde Verhältnisse, Charaktere, Verhaltensmuster Modelle, Problemlösungen, Identifikationsangebote</p>	<p>→ Medien: „... und täglich grüßt das Seifenglück“. Reportage (1996) VHS, 30 min, Farbe LISA-LfMA/Mediennummer: 42 44276 „Daily Soap“ VHS mit Begleitmaterial, 120 min., Farbe LISA-LfMA/Mediennummer: 42 44391</p> <p>Einbeziehen von Rezeptionserfahrungen und -gewohnheiten der Schülerinnen und Schüler Berücksichtigen jeweils aktuell angebotener Produktionen unterschiedlicher Sender</p> <p>Ermitteln einer „HIT“-Liste von Fernsehserien (Quantität, Qualität)</p> <p>Familienserien, Jugendserien, Krimiserien, Science-Fiction-Serien, Sitcomes; „Berufs“-Serien (Ärztin/Arzt, Tierärztin/Tierarzt, Lehrerin/Lehrer, Försterin/Förster, Richter/Richter)</p> <p>Arbeiten an Fallbeispielen (Aspekt: Zeitlosigkeit)</p> <p>Arbeiten an Fallbeispielen (Aspekt: soziale Repräsentanz; Rollenbilder)</p> <p>Arbeiten an Fallbeispielen (Aspekt: Geborgenheit; Klischees, Stereotype)</p>

Inhaltsblock 4:

Inhalte	Hinweise
<p>„Sport ist unser Leben: Fußball regiert die Welt“ – Sportberichterstattung im Vergleich</p> <ul style="list-style-type: none"> – Fußball „REAL“: Wir produzieren ein Video vom Fußballspiel der Klasse/Schule. – Sport/Fußball im Fernsehen: Inszenierung von Wirklichkeit Dramaturgie der Sendung Textsorten Sprache und Sprechen Fan-„Lyrik“ – wirtschaftliche, psychologische und soziologische Aspekte 	<p>Klären der organisatorisch-technischen Voraussetzungen Anknüpfen an Fähigkeiten/Fertigkeiten im mündlichen Formulieren (Berichten, Beschreiben, Kommentieren) Reaktivieren von Textmustern (Moderation, Reportage, Interview)</p> <p>Aufzeichnen von Sendungen/Ausschnitten der Sportberichterstattung verschiedener Anbieter Kommentar, Bildschnitt, Bildbearbeitung, Musik Moderation, Reportage, Interview</p> <p>Sprüche, Lieder der Szene</p> <p>Sport/Spiel im Medienvergleich (Fernsehen/Hörfunk/Printmedien) Konkurrenzkampf auf dem TV-Sektor, Übertragungsrechtekosten Vereine als Wirtschaftsunternehmen (Spielergehälter, Spielerkauf), Vereinsmerchandising Stars, Idole; Fans, Hooligans Werbung/Schleichwerbung in der Sportberichterstattung Sportlerinnen/Sportler als Medienstars und Werbeträger</p>

Inhaltsblock 5:

Inhalte	Hinweise
<p>„Vom schönen Schein der Dinge“: TV-Werbung</p> <ul style="list-style-type: none"> – Werbung im Medienvergleich: Zielgruppe, Gesamtaufbau, Gestaltungsmittel, Werbebotschaft, Wirkung – Spots in der Fernsehwerbung genretypische Grundformen: informativ, narrativ, assoziativ Detailanalyse: Elemente, Struktur Bild-Text-Ton-Relationen – Werbebranche: Hintergründe von Produktwerbung im Fernsehen, Werbe-„Macher“, Werbestrategien – unterschiedliche Verbraucher- informationen: Produktberatung durch Hersteller/ Handel/Stiftung Warentest 	<p>Reflektieren von individuellen Einstellungen der Schülerinnen und Schüler zu Werbespots Gedankenaustausch zu Produkten als Erlebnis- objekten (Erfrischungsgetränke/Jeans/Uhren/ Sportartikel/Kosmetikartikel)</p> <p>Sammeln, Ordnen, Präsentieren von Werbe- anzeigen in Printmedien Zusammenstellen und Verändern von Werbe- sprüchen „Anti-Werbung“</p> <p>Aufzeichnen beliebter/abgelehnter Beispiele aus Werbeblocks verschiedener Sendeanstalten Zusammenstellen neuer „Werbeblocks“ bewusstes Sehen, Differenzieren, Kommentieren der Beispiele – als Multi-Zeichen-Systeme: stereotype Bildfolgen, Handlungsmuster; Collage- Prinzipien Einstellung, Bildkomposition, Bildmontage/Bild- schnitt, Tonmischung sprachliche/sprecherische Mittel</p> <p>→ Medien: „Lügen haben schöne Beine. Vom märchen- haften Alltag der Werbebranche“ (1998) VHS, 45 min, Farbe LISA-LfMA/Mediennummer: 42 02321</p> <p>Einbeziehen unterschiedlicher Materialien von Verbraucherberatungsstellen</p>

Tabellarische Paralleldarstellung

<p>Themen und Inhalte in den Rahmenrichtlinien der Fächer</p>	<p>Audiovisuelle Medien Formen des Fernsehjournalismus (Nachrichtensendung, Reportage) Werbespot</p>	<p>Demokratie Möglichkeiten, Grenzen und Perspektiven der politischen Willensbildung in der Demokratie</p> <p>Medien Medien als politische Faktoren der Gesellschaft</p>	<p><i>Evangelischer Religionsunterricht</i></p> <p>Religion in den Medien das Medium Fernsehen im Alltag; die mögliche Transzendenz des Fernsehens; Werbespotanalyse; Kirche im Fernsehen; Medienkonsumkritik</p> <p><i>Ethikunterricht</i></p> <p>Medien als Chance und Herausforderung Vielfalt und Chancen des Medienangebotes Lebenswirklichkeit und Medienwirklichkeit Einfluss der Medien auf Werthaltungen Medien und Menschenwürde</p>
<p>Fächer</p>	<p>Deutsch</p>	<p>Sozialkunde</p>	<p>ev. RU/EU</p>

Themenkomplex: Leben mit Medien**Thema: Informations- und Kommunikationstechnik anwenden****Ziele:**

Mit diesem Thema soll eine vergleichbare Ausgangsbasis für die berufliche und vertiefende informatische Bildung für alle Schülerinnen und Schüler angestrebt werden. Das heißt, sie sollen ihr in den einzelnen Fächern erworbenes Wissen und Können bzgl. der Informations- und Kommunikationstechnischen Grundbildung zur Bearbeitung fachspezifischer oder fächerübergreifender Aufgaben komplex anwenden können. Das bedeutet insbesondere, dass sie Geräte des Computerarbeitsplatzes selbstständig und zielgerichtet bedienen sowie Standardsoftware zur Textverarbeitung, Tabellenkalkulation, Bildbearbeitung, Simulation und zur Verwaltung von Datenbanken auch im Zusammenhang anwenden können. Des Weiteren sollen die Schülerinnen und Schüler Messwerte mit dem Computer erfassen, bearbeiten und darstellen.

Mit der Bearbeitung der Aufgaben erweitern die Schülerinnen und Schüler ihre Einsicht in die Möglichkeiten des Einsatzes von Informations- und Kommunikationstechnik und die damit verbundenen Qualifikationen.

Die bei der Aufgabenbearbeitung angestrebte Gruppenarbeit soll auch zur weiteren Ausprägung solcher Sozialkompetenzen wie Kooperations- und Teamfähigkeit, aber auch Zuverlässigkeit, Kompromiss- und Kritikfähigkeit führen.

Bemerkungen:

Im Folgenden werden als Anregung Beispiele für solche Aufgaben dargestellt, bei deren Bearbeitung unterschiedliche Computeranwendungen auf verschiedene Weise miteinander verbunden werden sollen. In einem Block A werden Beispiele aufgeführt, die typisch für schülerbezogene „Verwaltungsprobleme“ sind, während der Block B Beispiele für naturwissenschaftlich-technische Problemstellungen beinhaltet. Um die Breite der in den Zielen formulierten Computeranwendungen zu sichern, ist von den Schülerinnen und Schülern *jeweils eine Aufgabe aus jedem Block* zu bearbeiten. Dazu können die angegebenen Beispiele oder *Aufgaben auf einem analogen Niveau* ausgewählt werden. Bei der konkreten Festlegung der Aufgabenstellung sind neben den technischen Voraussetzungen der Schule auch die Vorkenntnisse und das Leistungsvermögen der Schülerinnen und Schüler zu berücksichtigen.

Block A

Inhalte	Hinweise
<p>Beispiel 1: Vorbereitung, Durchführung und Auswertung einer Befragung zum Freizeitangebot der Gemeinde und dessen Nutzung</p> <ul style="list-style-type: none"> – Erstellung eines Fragebogens – numerische Auswertung und Darstellung der Befragungsergebnisse – Präsentation, z. B. in einer Mappe oder als Wandzeitung 	<p>Kombination von Textverarbeitung, Tabellenkalkulation und Bildbearbeitung</p> <p>Zur Gestaltung des Fragebogens sollten Text-, Tabellen- und Bildelemente eingebunden werden.</p> <p>Berechnung von absoluten und relativen Häufigkeiten, Mittelwerten geeignete grafische Darstellung</p> <p>Interpretation (Wertung) der Befragungsergebnisse und Schlussfolgerungen Gestaltung von Illustrationen, Überschriften, Piktogrammen</p>
<p>Beispiel 2:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Entwicklung von Materialien zur Auswertung eines Sportfestes – Erstellung von Teilnehmerlisten – Berechnung der Endpunkte und der Platzierung – Gestaltung und Druck von Urkunden 	<p>Kombination von Textverarbeitung, Tabellenkalkulation und Bildbearbeitung Diese Teilnehmerlisten sollten von der Gestaltung (z. B. Schriftgrößen) und dem Aufbau (z. B. Größe der einzelnen Spalten) her zum realen Einsatz brauchbar sein.</p> <p>Die Teilnehmerlisten sollten genutzt und mit Hilfe der Tabellenkalkulation bearbeitet werden.</p> <p>Kombination verschiedener Schriftarten und -größen sowie Einbinden von selbst gestalteten Grafiken (z. B. Schullogo)</p>
<p>Beispiel 3: Erstellen einer Datenbank zur Erfassung und Beschreibung der Schülerbetriebspraktikumsplätze</p> <ul style="list-style-type: none"> – Erstellen einer Datenbank nach gegebenen Kriterien (z. B. Betrieb, Anschrift, Einsatzzeiten, Berufsbilder) – Beschreibung des Inhalts und Hinweise zur Arbeit mit der Datenbank – Gestaltung einer Titelseite 	<p>Kombination der Arbeit mit Datenbanken, Textverarbeitung und Bildbearbeitung</p> <p>Im Vorfeld sollten ähnliche Datenbanken (z. B. beim Arbeitsamt, im Internet) analysiert werden.</p> <p>Zur Nutzung der Datenbank an der Schule sollte eine Dokumentation angefertigt werden.</p> <p>Gestaltung als Bildschirmseite oder Deckblatt der Dokumentation</p>

Inhalte	Hinweise
<p>Beispiel 4: Vergleichende Analyse zur Finanzierung des Kaufs eines hochwertigen Konsumgegenstandes (z. B. Fahrrad, Moped, Stereoanlage)</p> <ul style="list-style-type: none"> – Recherche der Angebote verschiedener Kreditinstitute – vergleichende Analyse und Entscheidungsfindung – Präsentation der Ergebnisse, z. B. als Wandzeitung oder Dokumentation 	<p>Kombination von Textverarbeitung, Tabellenkalkulation und Bildbearbeitung</p> <p>Konditionen für Kredite (Zins, Laufzeit, Sondertilgungen) und Sparanlagen (Zins, Festschreibung)</p> <p>Einsatz der Tabellenkalkulation zur Berechnung der monatlichen Belastung und der Gesamtkosten in Abhängigkeit von den Zinsen und der Laufzeit geeignete grafische Darstellung des Vergleichs</p> <p>In der Beschreibung des Vorgehens und der Begründung der getroffenen Entscheidung sollten Grafiken eingebunden werden.</p>

Block B

Inhalte	Hinweise
<p>Beispiel 1: Untersuchung zur effektiven Nutzung von Solarzellen</p> <ul style="list-style-type: none"> – Aufbau eines Experimentes mit Sensoren zur Messwerterfassung – Messwertbearbeitung und -darstellung – Beschreibung der technischen Anlage (technische Dokumentation) – Beschreibung der Untersuchungsergebnisse 	<p>Kombination der Arbeit mit Software zur Messwerterfassung (Tabellenkalkulation), Textverarbeitung und Bildbearbeitung</p> <p>Wenn an der Schule ein geeignetes Messinterface nicht zur Verfügung steht, sollten die Daten über Tastatur eingegeben und mit der Tabellenkalkulation bearbeitet werden.</p> <p>Anlegen von Messwerttabellen, eventuell notwendige Berechnungen und grafische Darstellung der Ergebnisse</p> <p>Zu den Beschreibungen des Aufbaus und der Wirkungsweise der Anlage, der Durchführungen der Messungen und der Ergebnisse sollten technische Skizzen und Diagramme eingebunden werden.</p>

Inhalte	Hinweise
<p>Beispiel 2: Nutzung eines Simulationsprogrammes zur Untersuchung des Einflusses der Luft auf das Fallen von Körpern</p> <ul style="list-style-type: none"> – Untersuchung des Einflusses verschiedener Faktoren auf das Fallen von Körpern – Vergleich des Fallens von Körpern in Abhängigkeit von der Art und der Größe der Einflussfaktoren – Dokumentation der durchgeführten Untersuchung 	<p>Kombination der Arbeit mit Simulationssoftware, Tabellenkalkulation, Textverarbeitung und Bildbearbeitung</p> <p>zielgerichtete Variation der Parameter entsprechend der konkreten Aufgabenstellung (z. B. Form, Größe, Dichte des fallenden Körpers, Dichte des Mediums)</p> <p>Exemplarisch sollte das durch Simulation erhaltene Ergebnis mit Messwerten aus einem Realexperiment verglichen werden.</p> <p>Wertetabellen, Diagramme zur Darstellung der Wirkung bestimmter Einflussfaktoren</p> <p>In die Dokumentation sollten insbesondere bei der Beschreibung des Aufbaus Skizzen der Experimentieranordnung eingefügt werden.</p>

Tabellarische Paralleldarstellung

<p>Themen und Inhalte in den Rahmenrichtlinien der Fächer</p>	<p>Nutzen der Tabellenkalkulation Wertetabellen Im Aufgabenpraktikum</p>	<p>Gesetze der mechanischen Bewegung Computersimulation zu Fallbewegungen Messwerteerfassung und computergestützte Aufzeichnung Wellen in Natur und Technik Computer unterstützte Messung der Schallgeschwindigkeit</p>	<p>Arbeitstechniken und Medienrecherche Informationsbeschaffung (Datenbanken, Onlinedienste) Informationsentnahme (CD-ROM, Dateimanager) Informationsspeicherung und -darbietung (multimediale Präsentation) elektronische Textverarbeitung (Schriftgestaltung, Formatierung, Silbentrennung, Rechtschreibkontrolle)</p>	<p>Grafisches Gestalten Druckgrafik und Grafikdesign Visuelle Medien Fotografie</p>	<p>Medien Medien in der Gesellschaft</p>
<p>Fächer</p>	<p>Mathematik</p>	<p>Physik</p>	<p>Deutsch</p>	<p>Kunsterziehung</p>	<p>Sozialkunde</p>

Themenkomplex: Aktiv das Leben gestalten

Thema: Demokratie im Nahraum – nachhaltige Raumentwicklung

Ziele:

Die Schülerinnen und Schüler begreifen Raumordnung als politischen Prozess und entwickeln die Bereitschaft und Fähigkeit zur aktiven Mitgestaltung ihres Nahraumes. An einem selbst gewählten Planungsbeispiel entwerfen sie Visionen für eine nachhaltige Raumentwicklung. Dabei verstehen sie gesetzliche Bestimmungen und demokratische Verfahrensregeln als notwendige Planungsinstrumente. Die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass Raumordnung von unterschiedlichen Interessen und daraus resultierenden Konflikten begleitet wird. Aus multiperspektivischer Sicht können sie Möglichkeiten und Grenzen zur Durchsetzung von Entscheidungen an einem konkreten Beispiel aufzeigen. Die Schülerinnen und Schüler erweitern ihre Sozial-, Methoden- und Medienkompetenz, indem sie in Gruppen u. a. projekttypische Arbeitsmethoden vor Ort anwenden, kreativ ihre Zukunftsvisionen gestalten und Diskussionsrunden zu den entwickelten Planungsvorhaben durchführen.

Inhalte	Hinweise
Nahraum auf dem Prüfstand <ul style="list-style-type: none">– Situation vor Ort und Ansprüche unterschiedlicher sozialer Gruppen an den Raum– Analyse eines ausgewählten Problemfalls	Beobachtung (Bedingungen im Nahraum, Nutzungskonflikte), Führen von freien bzw. gelenkten Interviews (Ansprüche an eine lebenswerte Umwelt, Forderungen zu Veränderungen vor Ort, Möglichkeiten zur Einflussnahme) Auswerten der Erkundungsergebnisse, Ableiten von Problemfällen vor Ort
Visionen für eine nachhaltige Raumentwicklung <ul style="list-style-type: none">– Planungsvorschläge– Interessen im Widerstreit	Festlegen eines Problemfalls, Abgrenzen des konkreten Planungsraumes Sach- und Faktorenanalyse natürlicher, wirtschaftlicher, ökologischer, sozialer Gegebenheiten und deren Vernetzung Gestalten von Modellen, Zeichnungen, (kartografischen) Skizzen, Foto- und Videodokumentationen, Briefen o. Ä., dabei Folgen raumordnungspolitischer Entscheidungen vorausschauend bedenken Vorstellen und Begründen der einzelnen Zukunftsvisionen aus einer multiperspektivischen Sichtweise Aufzeigen von Möglichkeiten zur Lösung von Interessenkonflikten

Inhalte	Hinweise
<p>Realisierung des Planungsfalls</p> <ul style="list-style-type: none"> – Rechtsnormen für die Raumnutzung, Bürgerbeteiligung – Öffentlichkeitsarbeit 	<p>Sichtung gesetzlicher Grundlagen, die bei einer Realisierung Berücksichtigung finden müssen, dabei Ermitteln von Phasen zur Bürgerbeteiligung</p> <p>ggf. Medienrecherche: Berichterstattungen über das Problem/den Planungsfall in der regionalen Presse, in Rundfunk und Fernsehen, Vergleich mit eigenen Positionen</p> <p>Diskussion der Vorschläge z. B. mit Verantwortlichen von Planungsämtern (auch unter Beachtung der Fiskalpolitik)</p> <p>ggf. Anfertigen eigener medialer Problemdarstellungen bzw. Stellungnahmen (Artikel, Fotos, Videoberichte) zur Veröffentlichung in lokalen oder regionalen Medien (Bürgerradio, „offener Kanal“, Presse)</p> <p>Beteiligung am Wettbewerb „Jugend forscht“</p> <p>Aufstellen von möglichen kurz-, mittel-, langfristigen Schritten zur nachhaltigen Raumentwicklung</p>

Tabellarische Paralleldarstellung

<p>Themen und Inhalte in den Rahmenrichtlinien der Fächer</p>	<p>Demokratie Landes- und Kommunalpolitik zwischen Anspruch und Wirklichkeit</p>	<p>Nachhaltige Raumentwicklung Raumordnung und Raumplanung Grundsätze, Ziele und Arbeitsfelder der Raumordnung, Bürgerbeteiligung Planungskonzepte und -verfahren auf Landes-, regionaler und kommunaler Ebene Raumplanung konkret Erkundung eines Beispiels zur Raum- und Umweltp lanung aus dem Nahraum</p>	<p>Faktoren und Grundformen des Sprechens Gespräch Diskussion</p> <p>Argumentieren Argumentation</p> <p>Umgang mit Sach- und Gebrauchstexten Gesetzestext, Vertragstext</p> <p>Audiovisuelle Medien Formen des Fernsehjournalismus: Reportage, Regionalschau</p>	<p>Gestaltete Umwelt/ Architektur und Design Baulemente, Bauweisen, Bauaufgaben</p> <p>Visuelle Medien Fotografie</p>
<p>Fächer</p>	<p>Sozialkunde</p>	<p>Geographie</p>	<p>Deutsch</p>	<p>Kunsterziehung</p>

Themenkomplex: Aktiv das Leben gestalten

Thema: Freizeit - sinnvoll gestalten

Ziele:

Die Schülerinnen und Schüler sollen ausgewählte Möglichkeiten der Freizeitgestaltung kennen lernen, erproben und in das eigene Leben einbeziehen.

Sie werden angeregt, nicht lediglich kommerzielle Freizeitangebote zu konsumieren, sondern aktiv persönliche Interessen zu entwickeln, eigene Talente zu entdecken, Verantwortung für die Erhaltung der eigenen Gesundheit und Leistungsfähigkeit zu übernehmen.

Den Schülerinnen und Schülern wird ermöglicht, ein kulturvolles, vielseitiges und interessantes Schulleben mitzugestalten.

Im Sinne einer realistischen Berufsorientierung sollten innerhalb der fächerübergreifenden Thematik „Freizeit - sinnvoll gestalten“ spezielle Neigungen gefördert, nach Möglichkeit entsprechende Berufsfelder kennen gelernt und weiterführende, außerschulische Lernorte erkundet werden.

Allgemeine Hinweise zur integrativen Arbeit mit der Thematik:

Die folgenden Bausteine stellen ein Angebot dar, aus dem für eine schulische Projektwoche einzelne Schwerpunkte zur intensiven Bearbeitung ausgewählt werden können. Grundlage dafür bilden die konkreten schulischen Bedingungen und die pädagogischen Intentionen.

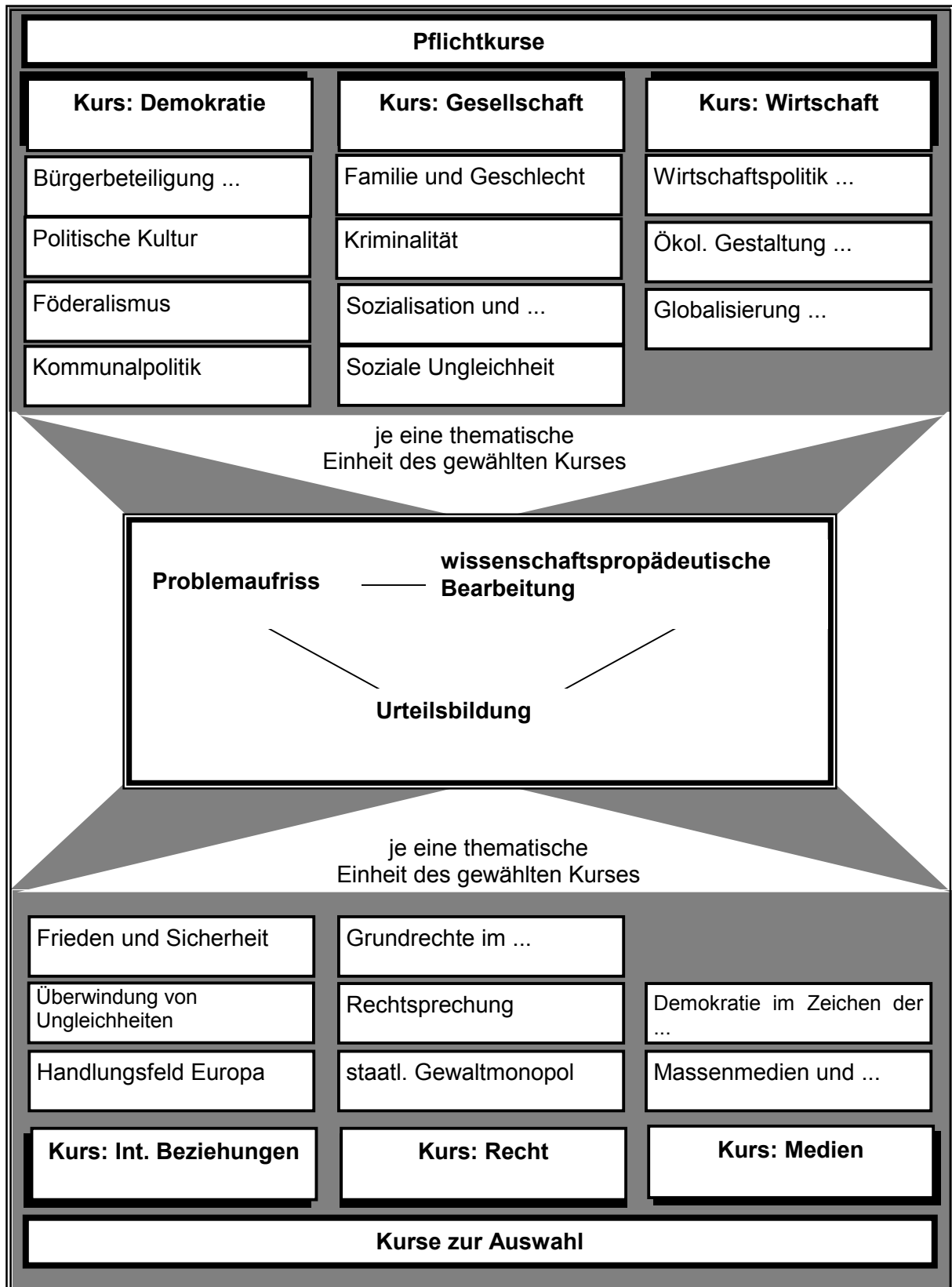
Inhalte	Hinweise
<p><i>Baustein:</i> Meine Freizeit und ich... Stellenwert der Freizeit im Tageslauf</p> <p>– persönliche Ansprüche und Möglichkeiten der eigenen Freizeitgestaltung</p> <p>Freizeitmarkt/Bereiche der Freizeitindustrie/Funktionen des Freizeitmarktes</p> <p>Sportvereine, Musik- und Malschulen, Theater, Jugendfreizeiteinrichtungen u. a. kommunale und kommerzielle Anbieter</p> <p><i>Baustein:</i> Hobby und Beruf soziales, künstlerisches, politisches Engagement in der Freizeit</p> <p>gesundheitsorientierte Fitness für Beruf und Freizeit</p>	<p>Erfahrungsaustausch, gegenseitiges Vorstellen und ggf. Erproben verschiedener Freizeitaktivitäten Vorbereitung, Organisierung und Durchführung einer „Hobby-Börse“ mit Angeboten für alle Schülerinnen und Schüler zum Mitmachen</p> <p>Analyse ausgewählter Beispiele aus den Massenmedien Recherchen in der Regionalpresse und anderen Informationsquellen Erarbeitung einer Präsentation örtlicher Freizeitangebote</p> <p>Kennenlernen, Orientierung, Entscheidungshilfen für die Nutzung von Freizeitangeboten</p> <p>Erkundungen in der Region Gespräche und Erprobungen (Musikschulen, Sportvereine, freiwillige Feuerwehr, Vereine, Freizeitzentren, politische Jugendorganisationen, Bürgerinitiativen u. a.) gemeinsame Aktivitäten von Schülerinnen und Schülern sowie „Profis“ Erarbeitung einer Präsentation zu Berufsbildern aus den entsprechenden Bereichen (Zusammenarbeit mit Ausbildungsstätten bzw. Einrichtungen beruflicher Beratung)</p> <p>in Zusammenarbeit mit einer Krankenkasse Möglichkeiten der altersspezifischen Gesunderhaltung erkunden und erproben Möglichkeiten der Ich-Stärkung und Teamfähigkeit in praktischen Übungen kennen lernen und erproben (Zusammenarbeit mit Schulpsychologinnen/Schulpsychologen, Krankenkassen)</p>

Inhalte	Hinweise
<p><i>Baustein:</i> Theater und Tanz szenische Projekte</p> <p>– Tanzprojekt</p>	<p>Kontakte zu örtlichen Theatern suchen, Kennenlernen des Theaterbetriebs Erarbeitung einer szenischen Gestaltung (z. B. Dramatik, Kabarett, Figuren-, Schatten-, Schwarzlicht-, Bewegungstheater), evtl. in Zusammenarbeit mit Theaterleuten</p> <p>Musik und Bewegung verbinden, evtl. in Verbindung mit einem szenischen Projekt oder einer Fest-/Feiergestaltung</p>
<p><i>Baustein:</i> Feste und Feiern traditionelle Feste und Feiern als kulturelle Ausdrucksformen von Gemeinschaften</p> <p>– Feste und Feiern in unterschiedlichen Kulturen</p>	<p>regionale Traditionen erkunden Erfahrungen zu familiären Festen und Feiern austauschen aktive Vorbereitung und Beteiligung an einem Dorf-, Stadt- oder Stadtteilfest</p> <p>Feste und Feiern in aller Welt - an ausgewählten Beispielen kennen lernen, über aktive Beschäftigung mit fremder Feierkultur (Lieder, Tänze, Speisen und Getränke) Einblicke in andere Kulturen gewinnen</p>
<p>Feste und Feiern als Ort der Begegnung</p>	<p>Planung und Durchführung eines Festes, von der Planung bis zur Nachbereitung (z. B. Klassen- oder Schulfasching, Abschlussfete)</p>

Tabellarische Paralleldarstellung

<p>Themen und Inhalte in den Rahmenrichtlinien der Fächer</p>	<p>Umgang mit Stimme und Instrumenten Liedgestaltung und Liedbegleitung</p> <p>Musik und Alltag Stars in der Musik Funktionsweise des Musikmarktes Musik zur Entspannung und Aktivierung</p> <p>Musik im Wandel der Zeit historischer Tanz</p> <p>Musik und Theater zwei Musiktheaterwerke unterschiedlicher Genres als Beispiele für das Zusammenwirken verschiedener Künste</p>	<p>Gesellschaft Möglichkeiten und Grenzen des Freizeitverhaltens</p>	<p>Gesundheitsorientierte Fitness Kräftigungsübungen, Dehnungsübungen, Entspannungsübungen, Rückenschule, Cardio-Fitness, asiatische Konzepte</p> <p>alle Stoffgebiete (z. B. Leichtathletik, Basketball) Bewegen, Spielen, Erleben Angebote für das Sporttreiben in der Freizeit</p> <p>Gymnastik/Tanz Folkloretänze, Gesellschaftstänze, moderne Tänze, Aerobic, Step-Aerobic, Jazzgymnastik</p>
<p>Fächer</p>	<p>Musik</p>	<p>Sozialkunde</p>	<p>Sport</p>

5.3 Darstellung der Kurse in den Schuljahrgängen 11/12 (Qualifikationsphase)



Anspruch:

Der Anspruch des Kurses besteht darin, gegebene Zusammenhänge im politischen Prozess an einem Fall, einem aktuellen Konflikt oder einem relevanten Problem zu analysieren und dabei das Handeln der beteiligten Akteure zu untersuchen und mit Hilfe theoretischer Ansätze zu beurteilen. Es ist die Tragfähigkeit unterschiedlicher Reformansätze mit Blick auf gegenwärtige und zukünftige Anforderungen sowohl des politischen System als auch der Akteure im politischen Prozess zu prüfen.

Lernziele:

Die Schülerinnen und Schüler sollen die Fähigkeit und Bereitschaft entwickeln,

- den Sinn und die zugrunde gelegten Interessen bei der Schaffung politischer Institutionen zu erkennen und ihre faktische Ausgestaltung und ihr Agieren in der Gegenwart daran zu beurteilen,
- Zusammenhänge zwischen politischen Entscheidungsprozessen, politischen Inhalten und dem demokratischen System zu erkennen und zu hinterfragen,
- Grundlagen für demokratisches Handeln im politischen System zu prüfen und Handlungsspielräume in politischen Willensbildungs- und Entscheidungsprozessen zu erörtern,
- ihre eigene Stellung als Staatsbürgerinnen und -bürger im Gesamtgefüge zu bestimmen.

Thematische Einheit	mögliche inhaltliche Probleme
Bürgerbeteiligung im politischen Prozess	<ul style="list-style-type: none"> – Repräsentationssystem und Gewaltenteilung – Gewaltenteilung und Partizipation im demokratischen Staat, Tendenzen der Gewaltenverschränkung und Oligarchisierung – Entwicklungsstand und Perspektiven plebiszitärer Komponenten in der repräsentativen Demokratie – Rechtsstellung und Funktion der Parteien, Vorzüge und Risiken ihrer herausgehobenen Stellung, Kritik des Parteiensystems der Bundesrepublik und Reformvorschläge; Perspektiven von Mitgliederparteien – Kooperation und politische Beteiligung, kooperierende Verhandlungsdemokratie, Politiknetzwerke, Perspektiven der Demokratie im kooperativen Staat – Schichtzugehörigkeit, Konfessionszugehörigkeit und andere Merkmale: Parteipräferenzen bei Wahlen – Möglichkeiten und Grenzen direkter oder indirekter Einflussnahme außerhalb politischer Großorganisationen: Organisationsformen und Grade der Partizipation im Repräsentativsystem, die Diskussion über die Bedeutung plebiszitärer Elemente
<p>mögliche theoretische Ansätze</p> <p>Demokratiethorien und Demokratiemodelle; Pluralismustheorien; Korporatismus und Neokorporatismus; konservative Parlamentarismuskritik und Gegenpositionen; Gewaltenteilungslehre; Systemtheorie; Verhandlungsdemokratie</p>	

Thematische Einheit	mögliche inhaltliche Probleme
Politische Kultur	<ul style="list-style-type: none"> – politische Kultur als subjektive Komponente des politischen Systems: Meinungen, Einstellungen, Wertorientierungen, der Zusammenhang von subjektiven Komponenten, objektiven Gegebenheiten und historischen Prozessen beim Handeln von Subjekten im politischen System – Instanzen politischer Kultur: Parteien, Parlament, Medien, Personen, Sozialisationsagenturen (z. B. Familie, Schule) – Traditionslinien politischer Kultur in Deutschland, regionale Unterschiede – politische Kultur in der Gegenwart: Erosion traditioneller politisch-sozialer Milieus, Mittelschichtdominanz in Parteien und Institutionen, die Rolle der Eliten – Herausforderungen, Gefährdungen und Perspektiven der politischen Kultur durch neue soziale Bewegungen und Extremismus
<p>mögliche theoretische Ansätze</p> <p>Kritische Theorie („Frankfurter Schule“); Kritischer Rationalismus; Sozialisationsforschung; Wahlforschung</p>	

Thematische Einheit	mögliche inhaltliche Probleme
Föderalismus	<ul style="list-style-type: none"> – Prinzipien und Strukturen bundesstaatlicher Ordnung, Vor- und Nachteile föderativer Organisationen – Unitarisierung (sachliche Vereinheitlichung) und Zentralisierung – Politikverflechtung im kooperativen Föderalismus, administrative Verflechtung zwischen Bund und Ländern, Kooperation im Bereich von Exekutive und Legislative – Föderalismus zwischen Regionalisierung und Globalisierung – Möglichkeiten und Grenzen von Reformen des deutschen Föderalismus
<p><i>mögliche theoretische Ansätze</i></p> <p>Theorien föderativer Gewaltenteilung; Subsidiaritätsprinzip; Vorstellungen zum intrastaatlichen und interstaatlichen Föderalismus; kooperativer Föderalismus</p>	

Thematische Einheit	mögliche inhaltliche Probleme
Kommunalpolitik	<ul style="list-style-type: none"> – politische Willensbildung in der Kommunalpolitik; Institutionelle Ausgestaltung des Selbstverwaltungsrechts und Zuschnitt der kommunalen Aufgaben, kommunale Macht- und Entscheidungsstruktur – Rechtsstellung der kommunalen Selbstverwaltung im Spannungsfeld von zugesicherter Autonomie und Einschränkung der Autonomie – Beteiligungschancen von Bürgerinnen und Bürgern wie Gruppen (repräsentativ, direkt-demokratisch, nicht institutionalisiert) und ihre Ausgestaltung auf kommunaler Ebene, Wahlrecht – Rahmenbedingungen kommunaler Politik: Globalisierungs- und Desintegrationsdruck, Lösungsansätze in kommunalen Aufgabenfeldern – Bürokratie und Verwaltungshandeln – Einstellungen der Bürgerinnen und Bürger zur Kommunalpolitik und kommunales Wahlverhalten; Gemeindeverfassung und politische Kultur
<p><i>mögliche theoretische Ansätze</i></p> <p>Korporatismus und Neokorporatismus; Mehr-Ebenen-Demokratie; repräsentative und direkte Demokratie; Partizipationsmodelle</p>	

Anspruch:

Der Anspruch des Kurses besteht darin, dass eine die Lernenden interessierende Erscheinung des gesellschaftlichen Lebens, die für die Gegenwart und Zukunft bedeutsam und problemhaltig ist, als Teil der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler u n d als Gegenstand wissenschaftlicher Auseinandersetzung behandelt wird. Gefragt wird nach der Fruchtbarkeit (Plausibilität) der wissenschaftlichen Ansätze und nach ihren Konsequenzen für individuelles und politisches Handeln und deren Bewertung.

Lernziele:

Die Schülerinnen und Schüler sollen die Fähigkeit und Bereitschaft entwickeln,

- mit den alltagsweltlichen sozialen Erfahrungen eine theoretisierende soziologische Betrachtungsweise zu verknüpfen,
- den Unterschied zwischen subjektiv-unvermittelten Wahrnehmungen und Bewertungen und methodisch kontrollierten und begrifflich präzisierten Darlegungen zu erkennen,
- soziologisches Vorgehen in einzelnen Aspekten auf seine Plausibilität, Interessengebundenheit, Konsequenzen zu befragen,
- soziologische Begriffe, Verfahren, Ergebnisse für das eigene Handeln und das politische Urteilen nutzbar zu machen.

Thematische Einheit	mögliche inhaltliche Probleme
Familie und Geschlecht	<ul style="list-style-type: none"> – Funktionsverlust oder Funktionsverlagerung der Familie – Entwicklung zur Verhandlungsfamilie: elterliche Sorge statt elterlicher Gewalt – biologische und soziale Unterschiede: zur sozialen Konstruktion von Differenzen – nichteheliche Lebensgemeinschaften, 1-Eltern-Familien, gleichgeschlechtliche „Familien/Ehen“ – Identitätsfindung, Geschlecht und (Ohn)Macht – Familienpolitik: Sinn und Maßnahmen, Förderung der Gleichstellung, Artikel 3 und 6 Grundgesetz – Fachkulturen und Koedukation, Fächer- und Berufswahlen
<p>mögliche theoretische Ansätze historische, ethnologische Beschreibungen; Struktur und Funktion der Kernfamilie; Pluralisierung und Individualisierung der Lebensformen; Geschlechter-Differenzen, geschlechtsspezifische Sozialisation, weibliche und männliche Moral(en)</p>	

Thematische Einheit	mögliche inhaltliche Probleme
Kriminalität	<ul style="list-style-type: none"> – Definitionsprobleme: Wandel der sozialen Auffassungen – Zählprobleme: Dunkelfeld, Anzeigeverhalten und soziale Selektivität, Polizei- und Gerichtsstatistiken – Bewertungen der Tat sowie der Verursacherinnen bzw. Verursacher: individuell, sozial, politisch – Opferfürsorge – Reaktionen: pädagogische (Hilfen zur Resozialisierung) und/oder strafrechtliche (Strafe für Tat) – politische Entscheidungen: Definition und Sanktionierung von Handeln als „kriminell“ im Strafrecht oder „Entkriminalisierung“ (Legalisierung) von Taten?
<p>mögliche theoretische Ansätze Anomietheorie, Subkulturansatz, Etikettierungsansatz; Theorie der Strafzwecke</p>	

Thematische Einheit	mögliche inhaltliche Probleme
Sozialisation und Werte-Wandel	<ul style="list-style-type: none"> – (politische) Sozialisation: Integration des einzelnen oder Selbstentfaltung; Gesellschaft und Persönlichkeit; Verinnerlichung oder Autonomie – Werte-Verfall oder Werte-Wandel; gesellschaftliche Integration durch Tradition oder Eigenleistung der Individuen, gesellschaftliche Situation und Werte-Struktur und persönliche Identität – Erziehungsziele, -stile, -strukturen (z. B. heimlicher Lehrplan) – Sozialisation als produktive Auseinandersetzung mit Realität – Kommunitarismus als Hoffnung oder Illusion; Gerechtigkeit(en) und unterschiedliche Lebensbereiche; Demokratie und Werte – Bildung zur Demokratie: Demokratie-Lernen in Schule und anderen Institutionen, im politischen System
mögliche theoretische Ansätze	
Strukturfunktionalismus; Interaktionismus; Theorie der Autoritären Persönlichkeit; Entwicklung des moralischen Bewusstseins; Sozialisationstheorien; Materialismus - Postmaterialismus; Werte der Pflicht und Akzeptanz; Werte der Selbstentfaltung	

Thematische Einheit	mögliche inhaltliche Probleme
Soziale Ungleichheit	<ul style="list-style-type: none"> – gewählte Perspektiven und Begriffe und deren Konsequenzen – Wahl von Verfahren: Indikatoren zur Messung – Begründungen sozialer Ungleichheit: Funktionen und Ideologien – marktvermittelte Existenzen; materielle und kulturelle Verkehrsbereiche, objektive und subjektive Lagen – Gerechtigkeiten; Würde des Menschen; Biographien – Sozialpolitik: Ungleichheit und staatliches Handeln
mögliche theoretische Ansätze	
Klassen-Theorie; Schichtungsmodelle; Nivellierungsthese; Disparitäten; Individualisierung und Pluralisierung; Milieu-Gliederung; Soziologie der Gerechtigkeit; Konzepte der Sozialpolitik	

Anspruch:

Der Anspruch dieses Kurses liegt - orientiert an einem aktuellen gesellschaftlichen Problemfeld - darin, vergleichende und wertende Aussagen über die Effektivität von ökonomischen Theorien und Erklärungsansätzen, realen Wirtschaftssystemen, deren politischen Rahmenbedingungen und sozialen Auswirkungen mit Blick auf die Zukunft zu ermöglichen.

Lernziele:

Die Schülerinnen und Schüler sollen die Fähigkeit und Bereitschaft entwickeln,

- ökonomische Modelle und Zusammenhänge in ihrer Bedeutung für die Gegenwart und Zukunft zu untersuchen,
- Wechselbeziehungen zwischen Politik und Ökonomie zu analysieren,
- Möglichkeiten und Grenzen verantwortungsbewussten Handelns in der Wirtschaftspolitik zu erörtern.

Thematische Einheit	mögliche inhaltliche Probleme
Wirtschaftspolitik in der Bundesrepublik Deutschland	<ul style="list-style-type: none"> - freie Marktwirtschaft/soziale Marktwirtschaft; mehr Markt vs. mehr Staat - vom „magischen Viereck“ zum magischen „Vieleck“ - Bundesbank und Europäische Zentralbank - Wettbewerbspolitik - Wirtschaftswachstum und Arbeitsplatzangebot - Lohnnebenkosten, das zweite Gehalt - Einkommens- und Vermögensverteilung - Unternehmerverbände, Gewerkschaften und Verbraucherorganisationen und ihr Einfluss auf staatliche Wirtschaftspolitik - nationale Wirtschaftspolitik im Zuge der EU-Osterweiterung und der Globalisierung
<p>mögliche theoretische Ansätze</p> <p>Konzept der Nachfragesteuerung; Konzept der Angebotssteuerung; Monetarismus/ Fiskalismus; endogene und exogene Konjunkturtheorien; Liberalismus - Sozialismus (und Modifikationen), Kooperation von Staat und Verbänden</p>	

Thematische Einheit	mögliche inhaltliche Probleme
Ökologische Gestaltung der sozialen Marktwirtschaft	<ul style="list-style-type: none"> – ökologische Schäden des Wachstums – Umweltschutz als Aufgabe des Staates und/oder Marktes und/oder Einzelner – ein System von Öko-Steuern: Auswirkungen auf Einkommens- und Vermögensverteilung und Umwelt – Verhalten von Verbraucherinnen und Verbrauchern, von Wählerinnen und Wählern – vom quantitativen zum qualitativen Wachstum – Umweltschutz und Arbeitsplätze - ein Widerspruch? – ökologieorientiertes Management – der Einfluss von Einzelnen, Unternehmen, Parteien, Verbänden, Verbraucherorganisationen auf die ökologische Umgestaltung – Ökologie und Globalisierung
mögliche theoretische Ansätze	
Konzepte der Nachhaltigkeit; das Prinzip Verantwortung; Ökologie in der Risikogesellschaft	

Thematische Einheit	mögliche inhaltliche Probleme
Globalisierung der Märkte	<ul style="list-style-type: none"> – Internationalisierung der Produktion und des Handels – Globalisierung der Wissensmärkte und Kapitalmärkte – Globalisierungsgegner und ihre Argumente – ökonomische Konzentration und Machtverlust der Politik: Primat der Ökonomie oder der Politik? – Auswirkungen auf den „Standort Deutschland“ – nationale Wirtschaftspolitik im Zuge der Globalisierung – Konsequenzen für wirtschaftliche Akteure – Bedeutung für die Sozialstruktur der Bundesrepublik – Folgen für den Umweltschutz – Folgen für Einkommens- und Vermögensverteilung
mögliche theoretische Ansätze	
Theorien der Globalisierung und ihre Folgen; Konzepte internationaler Kooperation und Steuerung	

Anspruch:

Der Anspruch des Kurses besteht darin, ein aktuelles internationales Problem, einen Konflikt oder Fall auf Lösungsansätze in Bezug auf die beteiligten Akteure, die Ursachen, den Prozess von Aktion und Reaktion zu untersuchen. Dabei sollen, unter Bezugnahme auf vorhandene wissenschaftliche Theorien und Erklärungsansätze, mögliche Lösungsansätze aufgezeigt und diese mit Blick auf Gegenwart und Zukunft der internationalen „Gemeinschaft“ erörtert werden.

Lernziele:

Die Schülerinnen und Schüler sollen die Fähigkeit und Bereitschaft entwickeln,

- Möglichkeiten und Grenzen der Gestaltung internationaler Beziehungen zu analysieren, die Verschiedenartigkeit und Komplexität der Interessen beteiligter Akteure in internationalen Konflikten zu erkennen und Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen,
- die Auswirkungen des Endes der Bipolarität und der Globalisierung auf die internationalen Beziehungen zu untersuchen, Probleme und Konflikte zu reflektieren und neuartige Kooperations- und Regelungsmuster zu prüfen,
- zu erörtern, wie internationale Politik bzw. Außenpolitik auch die Verantwortung für künftige Generationen berücksichtigen kann.

Thematische Einheit	mögliche inhaltliche Probleme
Frieden und Sicherheit	<ul style="list-style-type: none"> – Ende der Bipolarität und neue globale Ordnung: Vakuum, Multipolarität, Hegemonie, internationale und regionale Sicherheitsstrukturen, Stärkung wirtschaftlicher Faktoren – internationaler Terrorismus als neue Bedrohung nationaler und internationaler Sicherheit – Krisen und Konflikte: Ebene, Ursachen, beteiligte Akteure (national, international, transnational), Bedeutung der Globalisierung – Krieg als Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln – Friedenssicherung (national, international, transnational) – Abrüstung oder Rüstungskontrolle alter und neuer Waffensysteme – nationale, europäische und internationale Streitkräfte der Zukunft, die Rolle der WEU, NATO und UNO
<p>mögliche theoretische Ansätze</p> <p>Friedensbegriffe (positiver, negativer, demokratischer, struktureller, prozessorientierter); Modelle der Friedenssicherung (z. B. Idee des Weltstaates, balance of power, Konfliktmanagement); Frieden in der Sicht der Großtheorien; alternative Sicherheitskonzepte (z. B. soziale Verteidigung, zivilgesellschaftliches Engagement)</p>	

Thematische Einheit	mögliche inhaltliche Probleme
Überwindung von Ungleichheit	<ul style="list-style-type: none"> – inhaltlicher Wandel des Begriffs „Entwicklung“ – Entwicklungswelten: Von „Drei Welten“ zur „Einen Welt“ – Entwicklungsperspektiven: ökonomisch, kulturell, sozial, politisch – Entwicklungspolitik im Wandel – deutsche Entwicklungspolitik – neue Welt(wirtschafts)ordnung – Bedrohung durch Ungleichheiten: ökonomisch, kulturell, sozial
<p><i>mögliche theoretische Ansätze</i></p> <p>Theorien von Entwicklung und Unterentwicklung (z. B. Modernisierung, Interdependenz, Dependenz, Elitenherrschaft); endogene und exogene Theorieansätze; Modelle der Friedenssicherung, Modelle innergesellschaftlicher Entwicklung</p>	

Thematische Einheit	mögliche inhaltliche Probleme
Handlungsfeld Europa	<ul style="list-style-type: none"> – europäischer Integrationsprozess (EWG - EG - EU) - Vertiefung und/oder Erweiterung – Rolle Deutschlands bei der Gestaltung Europas – einzelne Felder europäischer Politik – EU als internationaler Akteur – Europa als pluralistische Sicherheitsgemeinschaft, z. B. WEU, NATO, OSZE – Europa im internationalen System – Zukunft Europas: Globalisierung - Nationalismus – Regionalisierung, Reform der europäischen Institutionen – die Beteiligung nichtstaatlicher und staatliche Akteure bei der Gestaltung Europas
<p><i>mögliche theoretische Ansätze</i></p> <p>Europa-Modelle (Föderalismus, Konföderalismus, Neo-/Funktionalismus, Regionalismus); alternative Sicherheitskonzepte</p>	

Anspruch:

Der Anspruch dieses Kurses besteht darin, dass die Schülerinnen und Schüler problemhaltige Rechtsfälle mit Hilfe wissenschaftlicher Literatur (z. B. Urteile des Bundesverfassungsgerichtes, Kommentare und entsprechende Beurteilungen) analysieren und diese als Gegenstand wissenschaftlicher Auseinandersetzungen begreifen können. Gefragt wird auch nach den Konsequenzen von Urteilen und möglichen Alternativen für individuelles und politisches Handeln.

Lernziele:

Die Schülerinnen und Schüler sollen die Fähigkeit und Bereitschaft entwickeln,

- die politische Funktion des Rechts für sich selbst und die Rechtsgemeinschaft zu erkennen und zu beurteilen,
- den Rechtsstaat als eine der Gerechtigkeit und der Verwirklichung fundamentaler ethischer Maximen verpflichtete Ordnung zu verstehen und anzuerkennen,
- das Spannungsverhältnis zwischen der Einhaltung von Recht und dem Erreichen von Gerechtigkeit auf der Grundlage ausgewählter Fälle und Ansätze zu erörtern,
- die Unterordnung der Politik unter die Rechtsordnung und die dafür notwendige Unabhängigkeit der (Verfassungs-)Gerichtsbarkeit als dritte Gewalt zu beurteilen,
- staatliche Gewalt, ihre Notwendigkeit sowie ihre Grenzen kritisch zu prüfen,
- zu erkennen, dass das Recht auf der Grundlage von gesellschaftlichen Entwicklungen und dem Wertewandel ständigen Veränderungen unterliegt.

Thematische Einheit	mögliche inhaltliche Probleme
<p>Grundrechte im Grundgesetz</p>	<ul style="list-style-type: none"> – Entwicklung der Grund- und Menschenrechte – das Problem der sozialen Grundrechte – das Bundesverfassungsgericht als Hüter der Grundrechte – Grundrechte als Element „materialer Rechtsstaatlichkeit“ – Menschenrechte im internationalen Vergleich – Grundrechte und die europäische Einigung – Möglichkeit der Veränderung, Begrenzung und Ergänzung von Grundrechten (z. B. „Lauschangriff“, Asylrecht)
<p>mögliche theoretische Ansätze Grundrechtstheorie (z. B. relative und absolute Wesensgehaltstheorie, Grundrechtsmodelle)</p>	

Thematische Einheit	mögliche inhaltliche Probleme
Rechtsprechung	<ul style="list-style-type: none"> – Funktionen und gesellschaftliche Akzeptanz des Rechts – Grundsätze der Rechtsprechung (z. B. Grundrechtsbindung, richterliche Unabhängigkeit) – Verhältnis von Recht und Gerechtigkeit – Verhältnis und Vergleich von nationalem und internationalem Recht – Rolle der Medien bei der Rechtsprechung – Probleme der Anwendung des Gleichheitsgrundsatzes bei der Verurteilung von Frauen und Männern – Wertewandel und Veränderung von Rechtsnormen (z. B. Ehe- und Familienrecht)
<p>mögliche theoretische Ansätze Gerechtigkeitstheorie (z. B. These von der formalen Gerechtigkeit); Theorie zu Strafzwecken (z. B. absolute und relative Straftheorien)</p>	

Thematische Einheit	mögliche inhaltliche Probleme
staatliches Gewaltmonopol	<ul style="list-style-type: none"> – Begründung von staatlicher Gewalt, das Gewaltmonopol des Staates – Verhältnis von Naturrechten, Grundrechten und Bürgerrechten – Kontrolle staatlicher Gewalt – extremistische Angriffe auf das Gewaltmonopol, Sicherheit vs. Freiheit – Grenzen staatlicher Gewalt (z. B. Widerstandsrecht, ziviler Ungehorsam) – Finanzierbarkeit innerer Sicherheit – Übertragung von staatlichen Aufgaben (z. B. Polizei) auf private Firmen
<p>mögliche theoretische Ansätze Vertragstheorien; Marxismustheorie; Theorie des zivilen Ungehorsams</p>	

Anspruch:

Der Anspruch des Kurses besteht darin, die Veränderungen politischer Inhalte, Prozesse und Strukturen im Medienzeitalter sowie die politische Dimension einer zunehmend absichtsvoll durch Medien erfolgenden Realitätskonstruktion anhand eines aktuellen Falles oder Konfliktes zu untersuchen und zu prüfen, inwieweit dieser Fall oder Konflikt mit Theorien der Medienwirkung erklärt werden kann.

Lernziele:

Die Schülerinnen und Schüler sollen die Fähigkeit und Bereitschaft entwickeln,

- Wirkungsmöglichkeiten von Medienangeboten theoretisch zu reflektieren und in eigene Lebenszusammenhänge einzuordnen,
- die Bedeutung der Medien für die Gestaltung von Politik kritisch zu reflektieren,
- die zunehmende realitätskonstruierende Wirkung von Medien zu analysieren und Rückschlüsse für die Realisierung politischer Aufgaben abzuleiten,
- im demokratischen Mediengebrauch politische und gesellschaftliche Gestaltungsmöglichkeiten zu erkennen und kompetent zu nutzen.

Thematische Einheit	mögliche theoretische Ansätze und inhaltliche Probleme
Demokratie im Zeichen der Medien	<ul style="list-style-type: none"> – Medienauftrag und Pressefreiheit: ordnungspolitische, infrastrukturpolitische und informationspolitische Rahmenbedingungen – Formwandel politischer Aufgabenerfüllung des Staates und seiner Institutionen – Medienstruktur im Wandel – Medien als Ressourcen politischer Mobilisierung: erleichterte Informationsbeschaffung, verstärkte Kommunikation, mediale Inszenierung – Legitimation durch Kommunikation als Determinante und Resultante der Demokratie – politische Kommunikation in der Mediengesellschaft: symbolische Politik; Antizipation und Anpassung des politischen Handelns an Meinungsklimatrends – Bürgerkompetenz in der Mediengesellschaft und selbstbestimmte Nutzung von Medien – Medien als vierte Gewalt – parteipolitische Positionen zur Medienpolitik – Mediengebrauch als Demokratiepotezial: vom Druck mittelalterlicher Flugschriften über Brechts Radio-Theorie bis zu „Offenen Kanälen“ und dem Internet
<p>mögliche theoretische Ansätze</p> <p>Modelle zur Medienwirkung: Reiz-Reaktions-Modell; Simulation, Identifikation, Katharsis; Zweistufenfluss der Kommunikation, Nutzen- und Belohnungsansatz; Thematisierungsansatz, Auffassungen zum Verhältnis von Medien und Realität; Theorie der demokratischen Öffentlichkeit; Modelle der Gewaltenteilung; Grundrechtsmodelle zu Artikel 5 Grundgesetz</p>	

Thematische Einheit	mögliche theoretische Ansätze und inhaltliche Probleme
Massenmedien und Massenkommunikation	<ul style="list-style-type: none"> – repräsentative Demokratie als kommunikative Demokratie: Rollenwandel parlamentarischer Akteure und Veränderungen im Charakter der parlamentarisch-repräsentativen Regierungsweise – Meinungs-, Presse- und Informationsfreiheit und die Diskussion um ihre Grenzen – Politikvermittlung durch symbolische Politik; die wirklichkeitskonstitutive Bedeutung von Medien – Medien als Medium wie Faktor öffentlicher Meinungsbildung und zentraler Raum von Politikvermittlung – Kommunikation als eine entscheidende Variable für Politik – Nachrichtennutzung und politische Beteiligungsbereitschaft; Informationsverhalten politischer Konsumenten; Mediennutzung als Form politischer Beteiligung – Geschichte, Gegenwart und Zukunft des dualen Mediensystems; Möglichkeiten und Grenzen der politischen Medienkontrolle; öffentlich-rechtliche und/oder private Verfasstheit – Machtkonzentration durch Medienkonzentration – Konstruktion politischer und gesellschaftlicher Realitäten durch Medien – politische Dimension der soziologischen Kategorie „Normalität“, Medien und ihre Sozialisationswirkung
<p>mögliche theoretische Ansätze</p> <p>Diskurstheorie (Habermas); Modelle zur Medienwirkung; konstruktivistische Medientheorien, Erklärungsansätze zum Anteil der Medien an der politischen Ausprägung von Gesellschaftstheoremen (Risikogesellschaft, Erlebnisgesellschaft)</p>	